

r!

r Gewohnheit

aatete Ehemann kommt zu

(U 420—Florenz)

alender

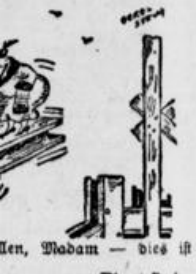
Wissenschaftler Professor X
ie sich ihm als schlechte
und auch keinerlei Ver-
Wesen und seine Arbeit

kümmerte er sich auch
beschäftigte sich fast aus-
chemischen Forschungen

Mensch, ohne jeden Sinn
schrtin, bist du!" warf sie
nur deine Bücher und
dich, wenn du zu Hause
, daß ich auch ein Buch

Professor X darauf:
ieser Wunsch! Nur wäre
du dann ein Kalender
wenigstens nach Ablauf
neuen erhielte!"

M. t. - R. t.



len, Madam — dies ist

(Rio et Rac)

fes Risiko

zum Versicherungsbüro,
ern zu lassen.
tos — fragte der Ver-

ein Herr, aber wir ver-
er mehr!"

(Everybodys)



uer angelegt — ich mußte
mal sehen!"

(Everybodys)

Ausgabe A

Westfälische Neueste Nachrichten

Vereinigt mit NS-Volksblatt — Bielefelder Stadtanzeiger

Die „Westf. Neuesten Nachr." mit unterhaltenden und unterrichtenden Beilagen erscheinen wöchentlich 6mal und kosten monatl. 2 RM., im Postbezug 2.36 RM. einschl. 27,06—36,48 Pfg. (= im Durchschnitt 31,77 Pfg.) Zeitungsgebühr, aber ohne Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder infolge Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Hauptgeschäftsstelle: Schulstr. 20

Bielefeld, Dienstag, 13. September 1938

Anzeigenpreis: Der 1 mm hohe, 46 mm breite Anzeigenraum in der Ausgabe A — Bielefeld 16 Pfg., Gesamtausgabe 28 Pfg. Der 1 mm hohe, 70 mm breite Textraum in der Ausgabe A — Bielefeld 60 Pfg. Gesamtausgabe 1 RM. Beilagen: 10 RM. das Tausend. Teilauflagen 12 RM. Annahmestellen für Bielefeld: Hauptgeschäftsstelle Schulstraße 20. Geschäftsstellen: Alter Markt 2, Rohrteichstraße 9, Herforder Straße 84. Fernruf Nr. 313, 351—358

Nr. 214 / 38. Jahrgang — Amtliches Organ der NSDAP und sämtlicher Behörden — Einzelnummer 10 Pfg.

Europa atmet auf:

Adolf Hitler klärt die Lage

Wehrmacht beschließt mit machtvoller Demonstration Nürnberg 1938

)(Nürnberg, 13. September.

Der Reichsparteitag Großdeutschland 1938 hat gestern abend mit dem Finale der großen Führerrede auf dem Parteikongreß seinen Abschluß gefunden. Der Tag war besonders gekennzeichnet durch die Uebungen der Wehrmacht, die am Vor- und Nachmittag die Einsatzbereitschaft und Schlagkraft der Truppen bewiesen. Nach einer glanzvollen Parade aller Waffengattungen fanden der Parteikongreß mit der Führerrede und der Reichsparteitag mit dem traditionellen Zapfenstreich der Wehrmacht vor dem „Deutschen Hof" ihr Ende.

In der ganzen Welt hat besonders dieser letzte Tag mit dem großen Aufmarsch der Wehrmacht, aber besonders mit der leidenschaftlichen Rede des Führers, die wir an anderer Stelle veröffentlichen, gewaltigen Eindruck hinterlassen. Mit welcher Spannung die Rede des Führers in den europäischen Hauptstädten aufgenommen wurde, zeigen die Telegramme, die uns kurz vor Redaktionsschluß unsere Vertreter aus Rom, London und Paris kabelten.

Rom. — Der Eindruck der Rede des Führers auf Italien ist unbeschreiblich. Hunderttausende erlebten den Beginn der Kongreßschlußsitzung im Rundfunk mit. Millionen lauschten den Worten des Führers. Der vorherrschende Eindruck ist: Hitler hat nicht nur das deutsche Volk mitgerissen, der Führer hat die Welt erschüttert. Das deutsche Recht, das Recht der jungen Völker, zu leben, ihr Lebensrecht geltend zu machen, steht klar vor der italienischen Oeffentlichkeit. Die Worte des Führers über das Freundschaftsband zwischen Italien und Deutschland gegenüber einer Welt von Feinden wurde mit weihevollem Schweigen aufgenommen. Es gibt nach der Rede des Führers keinen Italiener, der nicht mit der faschistischen Führung zusammen das Recht der Deutschen in der Tschecho-Slowakei anerkennt und will, daß dieses Recht gegenüber allen „Einschüchterungsversuchen und Drohungen" durchgesetzt wird.

Während sich vor den Lautsprechern die Massen sammelten, lauschten sämtliche deutschen Kolonien in Italien in Gemeinschaftsräumen der einzigartigen Rede. Mussolini hörte die Rede des Führers auf seinem Landsitz in der Romagna Rozza della Caminate. Die Rede, die mit solch unendlicher Spannung in Italien aufgenommen wurde, hat die italienischen Erwartungen noch übertroffen. Eine Rede, die nach italienischem Urteil nicht eine einzige Nation der Welt bedroht, sondern allein das fortwährend durch die „Demokratien" verletzte Recht des Deutschtums in der Welt verlangt. Daß Deutschland dieses Recht nach der Rede des Führers durchsetzen wird, bezweifelt kein Mensch in Italien. Zugleich hört man aber immer wieder Stimmen, die spontan unter dem Eindruck der Führerrede erklären, daß auch keine andere Macht bei nur einigermaßen gutem Willen sich der Durchsetzung dieses Rechts entgegenstellen kann, erklärt man sich, ohne daß bisher natürlich amtliche Kommentare vorliegen könnten, völlig solidarisch mit der deutschen Forderung des Selbstbestimmungsrechtes der Sudetendeutschen.

London. — Die Schlußrede des Führers wurde wohl noch nie von einer so großen Anzahl von Engländern an den Lautsprechern mit angehört. Die Abendzeitungen brachten von 19.30 Uhr etwa alle zehn Minuten neue Ausgaben auf die Straße, in denen jeweils einige weitere Sätze der Führerrede standen. Die Blätter wurden rasend verkauft. Eine halbe Stunde nach dem Verklingen der Nationalhymnen in Nürnberg war bereits die gesamte Rede des Führers wörtlich auf den Londoner Straßen erhältlich. Die Blätter brachten natürlich noch keine Kommentare. Bezeichnend sind jedoch die Ueberschriften „Der Führer spricht scharf", „Die Welt atmet auf".

Die englische Presse hatte seit Wochen ihr Möglichstes getan, um die Gemüter in eine ungeheure Spannung vor dieser Rede zu versetzen. Die unglaubliche Hetze und die fantastischen Ankündigungen wurden jedoch Lügen gestraft. Umso größer ist die Erleichterung in der englischen Oeffentlichkeit. In politischen Kreisen wird, soweit man bis jetzt n Erfahrung bringen konnte, als erster Eindruck der Rede bezeichnet, daß sie bei aller Deutlichkeit doch gemäßigt und besonders eindrucksvoll gewesen sei.

Paris — M.t ungeheurer Spannung erwarteten die Pariser die Herausgabe des französischen Textes der Führerrede. In den Straßen hatten sich große Menschenmengen angesammelt, die ungeduldig die Herausgabe der angekündigten Extrablätter harrten und diese dann bei ihrem Erscheinen den Verkäufern in wahren Tumulten aus den Armen rissen. In Pariser politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Rede des Führers eine Entspannung der politischen Lage gebracht hat. Wenn auch über ihren Inhalt noch keine wirklichen Urteile zu hören sind, wird doch schon jetzt erklärt, daß durch sie die Situation eindeutig geklärt worden sei. Das französische Kabinett, das nach Abschluß der Führerrede zu einer Sitzung zusammentrat, beschäftigte sich ausführlich mit ihrem Inhalt und der dadurch geschaffenen Lage.

Kein Zweifel mehr

z. Zt. **Nürnberg**, 12. September

Das deutsche Volk ist seit Jahren gewohnt, daß der Führer ihm in seiner Schlußrede auf dem Reichsparteitag das Ziel der nächsten Zukunft vor Seele und Auge stellt. Die Rede vom 12. September 1938 war nicht nur an das deutsche Volk, war an die ganze Welt gerichtet. In ihr hat der Führer der Großmacht Deutschland den Staaten Europas und jenseits der Ozeane die Grenze abgesteckt, die ungestraft nicht durchbrochen werden können. Es sind nicht nur Grenzen des politischen und moralischen Anstandes, sondern Grenzen der politischen Wirklichkeit, die Deutschland mit dem Einsatz seiner ganzen Kraft und Macht unerbittlich zu schützen entschlossen ist.

Die Welt hat auf des Führers Wort gewartet. Sie hat es bekommen. Es war ein deutsches Wort, worunter selbst die anderen auch ein deutliches Wort verstehen. Der moralischen Selbstbefriedigung der „großen Demokratien", die sich in der Befriedung der ihnen anvertrauten Völker durch „zivilisatorische Sprengkörper" äußert, hat Adolf Hitler die Selbstachtung und Selbstsicherheit eines Volkes entgegengestellt, das nicht seine Aufgabe darin sieht, mit fremden Völkern Bibelkränzchen abzuhalten, die aber sonst jeden nach seiner Fasson selig werden läßt. Er hat aber auch keinen Zweifel darüber gelassen, daß Deutschland zurückschlägt, wo es angegriffen wird.

Deutschland ist angegriffen! — Deutschland ist angegriffen in dem letzten seiner Söhne, dem von anderen Unrecht geschieht. Heute geschieht 3½ Millionen Deutschen, die an unseren Grenzen wohnen und dem Haß und Vernichtungswillen einer wildgewordenen oder vielleicht wildgebliebenen Rasse von konjunkturgepäppelten Emporkömmlingen ausgesetzt sind!

Deutschland will den Frieden! Es hat für den Frieden Europas geopfert. Freiwillig, aus der Verantwortung eines großen Volkes heraus. Aber das Opfer hat dort ein Ende, wo es um völkisches Lebensrecht geht, das mehr darstellt als papierne Menschenrechte.

Deutschland will den Frieden, darum hat es sich geschützt mit einem Wall aus Eisen und Beton, so stark, daß keine Macht der Welt ihn übersteigen kann. Sein stärkster Schutz ist aber das deutsche Volk, das hinter diesem Wall steht in eiserner Geschlossenheit. Dieser Wall soll deutsche Rückendeckung sein, wenn an anderer Stelle unserer Grenzen das schwelende Feuer nicht gelöscht werden kann.

Dieser Wall aus Stahl schützt auch die Sudetendeutschen. Adolf Hitler selbst hat es vor aller Welt bekannt, daß diese 3½ Millionen weder wehrlos noch verlassen sind.

Nach diesem Wort ist kein Zweifel mehr möglich. Wer den Jubel erlebt hat — und Millionen haben ihn am Lautsprecher erlebt —, der wie ein Schrei der Befreiung den Führer umtoste, der weiß, daß dieser Wechsel an die Verwalter der demokratischen „Weltmeinung" vom deutschen Volk mit 100 Prozent Sicherheit gedeckt wird. Wer aber mitsaß in der großen Kongreßhalle in Nürnberg, der fühlte sich als Zeuge eines weltgeschichtlichen Tribunals, dessen Richterspruch seine Aktivlegitimation aus des göttlichen Lenkers ewigem Recht schöpft! So wie der Reichsparteitag des großdeutschen Volkes Generalappell war, so war gestern abend der Gruß der Hunderttausende bei des Führers Fahrt durch Nürnbergs Straßen die Präsentgebung seines Volkes.

Wie auch die Welt uns antworten mag, aus Deutschland wird nur eine Stimme zu hören sein: Hier!

Dr. Walter Goch

Tschechen-Militär schießt quer

Sie wollen nichts von Verhandlungen wissen

Prag, 13. September.

In Kulm fand ein Erntedankfest statt, an dem 15 000 Menschen teilnahmen. Abg. Sandner führte in seiner Festrede aus: Aus den Erfahrungen der letzten 20 Jahre sind wir ebenso mißtrauisch wie gewitzigt geworden. Wir haben sehr wohl den Unterschied zwischen Versprechungen und der Wirklichkeit kennengelernt. Abg. Richter brachte dann einige Beispiele aus den letzten Tagen, die bewiesen, wie gering die tschechische Verständigungsbereitschaft ist. Der Redner erklärte: „Wir stehen vor der Einbringung der politischen Ernte und sind des Sieges bewußt!"

Kreisleiter Abg. May stellte zu dem gleichen Thema fest: „Wir brauchen für unser Verantwortungsbewußtsein keine Beteuerungen abzugeben. Denn wir haben in den letzten fünf Jahren durch unser Handeln bewiesen, daß wir aus tiefstem sittlichen Ernst heraus handeln, daß unsere Bemühungen aufrichtig sind, um der Erreichung eines wahren Friedens zu dienen.

Was sollen wir aber zur Haltung der anderen Seite sagen, wenn die verständigungsbereite Schicht im tschechischen Volk nicht größer, sondern immer kleiner wird, oder wenn die Offiziere der Armee offen die Verhandlungen der Regierung desavouieren, wie dies vor einigen Tagen in einer öffentlichen Versammlung der Demokraten erfolgte. Dort erklärte ein Stabskapitän: „Das Militär hat mit den Verhandlungen der Regierung und des Herrn Hodscha nichts zu tun. Uns gehen die Verhandlungen nichts an. Wenn es soweit sein wird, werden wir euch rufen. Dann nehmt die Waffen und seid zur Stelle.

Göring leicht erkrankt

Verlautbarung der Aerzte

Feucht bei Nürnberg, 13. Sept.

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring ist seit Sonntag leicht erkrankt. Ueber sein Befinden liegt folgendes Bulletin der ihn behandelnden Aerzte vor: „Generalfeldmarschall Göring hat sich eine Entzündung des Lymphganges und der Lymphdrüsen des rechten Beines zugezogen. Ein Katarrh der oberen Atmungsorgane ist hinzugetreten. Die fieberhafte Erkrankung erfordert mehrtägige absolute Bettruhe. Dr. Morell, Prof. Dr. Kräuter."

Der Führer stattete gestern abend noch dem erkrankten Generalfeldmarschall Göring in seinem Sonderzug auf dem Nürnberger Hauptbahnhof einen Besuch ab.

Freude in ganz Sudetenland

Polizei gibt begeisterten Massen die Straße frei

Prag, 13. September

Die Rede des Führers wurde vom gesamten Sudetendeutschtum mit großer Spannung erwartet. Es gab wohl kaum einen Sudetendeutschen, der gestern abend nicht am Lautsprecher saß. Sogleich nach Beendigung der Rede zogen in allen sudetendeutschen Städten Tausende von Menschen auf die Straßen, um Freudenkundgebungen zu veranstalten. Soweit Meldungen vorliegen, sind die Kundgebungen bisher ruhig und diszipliniert verlaufen. Bereits zehn Minuten nach der Rede des Führers strömten in Gablonz Tausende von Menschen auf die Straße. Trotz des strömenden Regens fielen sie sich in die Arme, weinend und lachend zogen die Massen, das Horst-Wessel- und das Deutschlandlied singend, durch die Straßen der alten sudetendeutschen Stadt. Ueberall ertönte im Sprechchor „Ein Volk, ein Reich, ein Führer" und der deutsche Gruß „Heil Hitler". Die Polizei zog sich überall zurück.

Vor den Prager Zeitungsständen drängten sich abends Massen von Menschen, um die ersten Auflagen mit der Rede des Führers in die Hand zu bekommen.

Die sudetendeutsche Stadt Reichenberg war der Schauplatz wilder Gummiknüppelattacken der Staatspolizei, denen tschechisch-kommunistische Provokationen vorauf gingen. Von noch nicht festgestellter Seite wurden in Reichenberg Gerüchte verbreitet, Konrad Henlein werde zum Festkonzert des Reichenberger Musikfestes kommen. Aus diesem Anlaß sammelte sich eine große Menschenmenge an. Tschechen und Kommunisten nahmen dies zum Anlaß von erneuten Herausforderungen. So fuhren sie mit Autos durch die Straßen, auf denen Aufschriften angebracht waren wie „Es lebe die Achse Moskau—Prag—Paris". Die Sudetendeutschen antworteten mit dem Absingen deutscher Lieder. Darauf schritt die Staatspolizei ein, um den Platz zu räumen, was in Anbetracht der vielhundertköpfigen Menge nicht sofort möglich war.

Demonstration unserer militärischen Macht

Vorführungen der Wehrmacht in Nürnberg — Glanzvolle Parade vor dem Führer

Nürnberg, 13. September.

Mit dem Grossen Wecken um 6 Uhr morgens und Standkonzerten an den drei schönsten Plätzen in der Stadt der Reichsparteitage begann der letzte Tag des Parteitages Großdeutschland, der nun schon traditionell den Namen „Tag der Wehrmacht" führt.

Schon seit Wochen waren die Eintrittskarten für den Tag der Wehrmacht vergriffen, und am Vor- und Nachmittag ergoß sich eine wahre Völkerwanderung in das Reichsparteitaggelände. Es ist ein grandioses Bild, das die Zeppelinwiese vor dem Beginn der Vorführungen bietet, als die teilnehmenden Truppenteile des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe in einer Gesamtstärke von rund 13 000 Mann auf der Zeppelinwiese aufmarschiert sind.

Vor Beginn der Vorführungen fahren der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht mit dem Kommandierenden General des 13. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis 13, der die Vorführungen der Wehrmacht leitet, ferner Generaladmiral Raeder, der Oberbefehlshaber des Heeres Generaloberst von Brauchitsch und als Vertreter des erkrankten Oberbefehlshabers der Luftwaffe General der Flieger Milch die Fronten ab. Die Fahrt des Führers ist begleitet von den nicht abreißenden Jubelrufen der Menschenmenge auf den Rängen.

Zum Hauptbau zurückgekehrt, schreitet nun Adolf Hitler zur Tribüne hinauf. An der vorspringenden steinernen Kanzel angelangt, grüßt er seine Soldaten: „Heil Soldaten!" und die Männer auf dem Feld antworten: „Heil, mein Führer!" Nach dem Kommando: „Gewehr ab!" nimmt der Führer das Wort zur Ansprache an die Truppen, die wir an anderer Stelle veröffentlichen.

Tiefangriffe der Sturzbomber

Der Vorführung verschiedener neuer Typen von Kampf- und Aufklärungsflugzeugen und dem Erscheinen des Focke-Wulf „Condor" mit der Atlantikflugbesatzung schließen sich, man möchte sagen, belustigende Darbietungen der Fieseler Störche an. Unter ungeheuerem Jubel landete der von Generalmajor Udet geführte Spitzenapparat unmittelbar vor der Tribüne des Führers, während in einigem Abstand davon gleichzeitig zwei andere Apparate auf den vorgesehenen Stellen an der Längsseite der Tribüne niedergingen. Beifallsstürme begleiten die dann folgenden Uebungen eines Kampfgeschwaders, das mit ohrenbetäubendem Motorenlärm heranbraust und kilometerlange Rauchschwaden zurückläßt, die atemberaubenden Tiefangriffe der Sturzbomber und die Abwehrübungen der Flak und der Jagdflugzeuge. Nicht minder tiefe Eindrücke hinterlassen die Exerzierbewegungen der Kavallerie, besonders der Aufmarsch eines Kavallerieregiments im Galopp, die Gefechtsübungen der durch Panzerspähwagen angegriffenen Aufklärungsabteilung und die interessanten Vorführungen der Nachrichtentruppen, die den Aufbau und Einsatz der Nachrichtenmittel einer Division im verkleinerten Rahmen unter Mitwirkung eines Hubschraubers zur Darstellung bringen. Ein Panzerregiment marschiert auf; in 12 langen Linien rollen die Wagen langsam auf das Feld, halten, schwenken an der Haupttribüne nach beiden Seiten auseinander, wenden wieder und wechseln schließlich, sich aneinandervorbeischiebend unter mörderischem Schnellfeuer die Fronten.

Immer wieder greift der Führer zum Feldstecher und verfolgt, im Gespräch mit seinen Oberbefehlshabern beziehungsweise dem General der Flieger Milch die Einzelheiten der großartigen Schau. Panzerangriffe und Maßnahmen der Panzerabwehr, das Salvenfeuer der leichten und schweren Batterien und die Darstellung eines Infanteriegefechtes unter Einsatz von Panzerkampfwagen und Tieffliegern rissen die Zuschauer beim Abschluß dieses großartigen militärischen Schauspiels noch einmal zu brausenden Beifallskundgebungen hin.

Parade vor dem Führer

Im Anschluß an die Vorführungen begab sich der Führer mit seinem Stellvertreter und in Begleitung des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht zu einem auf der Höhe des Feldes vor der Ehrentribüne aufgestellten Podium, um dort den Parademarsch der Wehrmacht abzunehmen. Die Spitze bildend, marschierten die Oberbefehlshaber des Heeres und der Kriegsmarine und General der Flieger Milch in Vertretung des erkrankten Oberbefehlshabers der Luftwaffe am Führer vorbei.

Gleiche Aufgaben für Partei und Wehrmacht

Die Ansprache des Führers an seine Soldaten

Nürnberg, 13. September

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hielt vor den Soldaten der deutschen Wehrmacht auf dem Zeppelinfeld folgende Ansprache:

Soldaten der deutschen Wehrmacht!

Wie in den vergangenen Jahren seid ihr auch dieses Mal anläßlich des Reichsparteitages zu Nürnberg angetreten. Zum erstenmal als Soldaten des Großdeutschen Reiches! Daß dieser Traum von Jahrhunderten Wirklichkeit werden konnte, verdanken wir zwei Tatsachen:

Erstens: Der gelungenen Schöpfung einer wahrhaften deutschen Volksgemeinschaft. Sie hat die Voraussetzungen geschaffen für die Erfüllung dieses Traumes. Zweitens: Der Aufrichtung der neuen deutschen Wehrmacht, deren Soldaten diesen Traum durch ihren Einmarsch endgültig verwirklichten! Zwei Erkenntnisse vermögen wir auch daraus abzuleiten: Erstens: Die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Existenz der Bewegung, die es fertig brachte, in noch nicht einmal zwei Jahrzehnten das deutsche Volk aus dem Zustand seiner größten inneren Wirrnis zu der Einheit zu führen, die wir heute an ihm sehen. Die nationalsozialistische Lehre und die Partei sind die Garanten dieser deutschen Volksgemeinschaft im Innern! Zweitens: Müssen wir daraus die Lehre ziehen, wie notwendig es ist, dieser im Innern in Ordnung gebrachten Volksgemeinschaft den Schutz nach außen zu geben. Er liegt ausschließlich in der eigenen Waffe und damit im Waffenträger selbst.

Keine Verhandlung, keine Konferenz und keine Abmachung hat uns das natürliche Recht der Einigung der Deutschen gegeben. Wir mußten uns dieses Recht selber nehmen und konnten es uns nur nehmen dank eurem Dasein, meine Soldaten!

So haben diese beiden größten Institutionen unseres Volkes zwei gleiche Aufgaben zu erfüllen: Der Nationalsozialismus erzieht unser Volk im Innern zur Volksgemeinschaft, und die Wehrmacht erzieht dieses gleiche Volk zur Verteidigung dieser Volksgemeinschaft nach außen!

So seid ihr, meine Soldaten, in diesem neuen Reich schon mit einer Aufgabe betraut worden, Ihre Lösung hat euch mit die Liebe des deutschen Volkes erworben. Es hat euch vertraut und weiß, daß es auf seine Söhne im Waffenkleid vertrauen kann. Denn ihr habt die besten Waffen, die es heute gibt, ihr bekommt die beste Ausbildung, und ich weiß, ihr habt auch den besten Charakter! Ihr paßt hinein in die ewige, unvergängliche Front des deutschen Soldatentums. Daß dem so ist, hatte ich in den letzten Monaten Gelegenheit, mich selbst öfter als einmal zu überzeugen. Ich habe es gesehen auf den Manöverplätzen, auf den Uebungsplätzen, und ich habe das beruhigende Bewußtsein bekommen, daß die deutsche Nation wieder befriedigt auf ihre Soldaten blicken kann! Dafür möchte ich euch danken.

Allein, wir alle dienen nicht um des Dankes, des Lobes oder eines Lohnes willen. Es sei denn: Dieser Geist, dieses Lob und dieser Lohn liegen in dem, was uns das Höchste ist auf dieser Welt: In unserem Volk und in unserem Deutschen Reich! Deutschland — Sieg-Heil!

Sozialismus als ewige Verpflichtung

Dr. Goebbels vor den Amtswaltern der NSV.

Nürnberg, 13. September

Als eine der letzten Sondertagungen des Reichsparteitages Großdeutschlands fand gestern in der überfüllten Kongreßhalle eine Tagung des Hauptamtes für Volkswohlfahrt und des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes statt. Nachdem der Leiter der NSV. und Reichsbeauftragte für das WHW., Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, einen Ueberblick über die Grundidee und die Arbeitsweise dieser größten sozialistischen Organisation der Welt gegeben hatte, nahm, mit jubelndem langanhaltendem Beifall empfangen, Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels das Wort, um die fundamentalen Gedanken des deutschen Sozialismus zu erläutern und im Namen des Führers der Millionenarmee freiwilliger Helfer und Helferinnen für ihren Einsatz auch im Laufe des vergangenen Jahres zu danken.

Unter Hinweis darauf, daß der Führer den Begriff des Sozialismus mit vollster Absicht schon im Namen der Partei verankert habe, hob Dr. Goebbels hervor, daß der fünfzehnjährige Kampf um die Macht im Grunde nichts anderes gewesen sei, als eine Auseinandersetzung zwischen der bolschewistisch-marxistischen und der nationalsozialistischen Weltanschauung, die sich vor allem auch in den sozialen Prinzipien diametral gegenüber ständen. Sie gehe auch in der Gegenwart weiter, und wenn man ihren Sinn auf die einfachste, um nicht zu sagen, primitivste Formel bringen wolle, so könne man sagen: Es spielt sich heute in Europa ein Kampf zwischen Moskau und Nürnberg ab.

Während der Nationalsozialismus immer vom Volk, vom Wohl der Gesamtheit ausgehe, lehne der Bolschewismus jede Bindung des Individuums ab. Der Nationalsozialismus lasse sich bei der Verwirklichung seiner politischen Ideale nicht nach Art bürgerlicher Spießer und vornehmer Nichtstuer von Mitleid oder Barmherzigkeit leiten, sondern für ihn sei der Sozialismus eine völkische Verpflichtung, deren fundamentalster Grundsatz die Erkenntnis darstelle: Wir müssen ein gesundes Volk besitzen, um den uns gebührenden Platz in der Welt einnehmen zu können!

Aus der Tatsache, daß die nationalsozialistische Volksfürsorge nicht dem einzelnen, sondern der Gesamtheit des Volkes zu dienen habe, erkläre es sich auch, daß heute die Hauptsorge nicht der Beseitigung sozialer Schäden im einzelnen, sondern in erster Linie der Beseitigung ihrer Ursachen gelte, nachdem es gelungen sei, in den ersten Jahren nach der Machtübernahme die vorgefundenen himmelschreienden Einzelschäden abzustellen. Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes habe deshalb auch heute seine Existenzberechtigung keineswegs verloren. Denn es sei der große Finanzquell der gesamten volksfürsorgerischen Arbeit in Deutschland geworden.

Der Minister würdigte dann die Arbeit des Leiters dieses größten Sozialwerkes der Welt, Hilgenfeldt, der sich vom kleinen Zellenobmann durch Leistung bis zu diesem verantwortungsvollen Amt emporgearbeitet habe, und überbrachte unter dem Jubel der Massen im Namen des Führers ihm und allen seinen freiwilligen und ehrenamtlichen Mitarbeitern und Helfern den Dank der Bewegung. Es sei unser größter Stolz, daß die unermeßliche Fülle unserer Arbeit freiwillig und ehrenamtlich geleistet werde als ein aus edelster Gesinnung gezollter Tribut an unser Volk. Worte des Dankes für die vor aller Welt offenliegenden Erfolge unserer gewaltigen Arbeiten seien, so stellte Dr. Goebbels unter der lebhaften Zustimmung seiner Mitarbeiter fest, an dieser Stelle überflüssig. Der wahre Dank liege in den Resultaten unseres Handelns, in der steten Gesundung unseres Volkes, in seiner Beglückung, in seinem Jubel, vor allem aber in seiner Treue zum Führer, der wir, wenn wir durch unser Volk gehen, auf Schritt und Tritt begegnen.

Luftsperrgebiete im Westen

Verordnung des Reichsministers der Luftfahrt

Berlin, 13. September.

Durch eine Polizeiverordnung des Reichsministers der Luftfahrt, die am 20. September 1938 in Kraft tritt, wird der Luftraum über folgende Gebiete an der Westgrenze des Deutschen Reiches für alle Luftfahrzeuge bis auf weiteres gesperrt: 1. Luftsperrgebiet Aachen, 2. Luftsperrgebiet Trier, 3. Luftsperrgebiet Pfalz, 4. Luftsperrgebiet Baden. Die Luftsperrgebiete werden durch Flugzeuge luftpolizeilich überwacht. Wird die Landungsaufforderung nicht befolgt, so wird das Luftfahrzeug unter Feuer genommen. Die weiter ergehenden Beschränkungen des Luftraumes nach der Verordnung über das Verbot des Aufenthaltes aktiver Angehöriger einer ausländischen Wehrmacht in den Sperrgebieten bleiben unberührt.

Die vier Luftsperrgebiete an der Westgrenze umfassen die folgenden Bereiche: Aachen: Erkelenz — Düren — Schnittpunkt der Reichsgrenze mit der Verlängerung der Linie Düren — Waldheim (10 Kilometer südostwärts von Aachen) — Reichsgrenze — Schnittpunkt der Reichsgrenze mit der Verlängerung der Linie Erkelenz — Heinsberg — Erkelenz. Trier: Mechernich (etwa 12 Kilometer südwestlich Euskirchen) — Wittlich (ausschließlich) — Schauren (15 Kilometer nordwestlich Kirn) — Tholey (12 Kilometer nordwestlich St. Wendel) — Schnittpunkt der Reichsgrenze mit der Eisenbahnlinie Saarbrücken — Forbach — Reichsgrenze — Schnittpunkt der Reichsgrenze mit der Verlängerung der Linie Mechernich — Schleiden — Mechernich. Pfalz: Oberstein — Kaiserslautern — Neustadt a. d. Haardt (ausschließlich) — Germersheim — Karlsruhe (ausschließlich) — Steinbach — Schnittpunkt der Reichsgrenze mit der Linie Steinbach—Hagenau — Reichsgrenze — Habkirchen (etwa 17 Kilometer südlich St. Ingbert) — St. Ingbert — St. Wendel — Oberstein. Baden: Gengenbach—Lahr—Emmendingen — Reichsgrenze bei Basel (Deutscher Reichsbahnhof) — Reichsgrenze — Schnittpunkt der Reichsgrenze mit der Linie Offenburg — Plobsheim — Gengenbach.

Hollands Armee verstärkt

Neuaufstellung von Formationen

rd. **Amsterdam, 13. September**

Der niederländische Verteidigungsminister hat angeordnet, daß mit Wirkung vom 1. Oktober die 1. Bataillone sämtlicher Infanterie-Regimenter eine weitere 3. Kompanie erhalten. Das 1. Regiment Radfahrer wird durch eine 4. Kompanie und das Korps Motordienst durch eine 5. Kompanie verstärkt. Im Zusammenhang mit dieser Maßnahme steht die Beförderung einer größeren Anzahl von Offizieren und Unteroffizieren bevor.

Mentert Palästinas Polizei?

Vollmachten für den Oberkommissar

Kairo, 13. September.

Dem Oberkommissar von Palästina sind erneut außerordentliche Vollmachten verliehen worden. Er kann künftig ohne Begründung jegliche ihm erforderlich scheinende Maßnahme treffen. Angesichts dieses Ausnahmezustandes hat sich der ganzen Bevölkerung Palästinas, der arabischen wie der jüdischen, eine starke Erregung bemächtigt.

Bei der arabischen Polizei sollen sich Anzeichen passiven Widerstandes bemerkbar machen, der auf den Druck der arabischen Aufstandsbewegung zurückzuführen sei. Eine strenge Zensurierung aller Presseteleramme ist durchgeführt. Angesichts der Spannung wurde auch über Syrien die Militärurlaubssperre verhängt. Die gleiche Maßnahme wurde für die englische Aegyptenarmee getroffen.

Pariser Schritt in Brüssel?

Die Flamen machen nicht mit

rd. **Brüssel, 13. September**

Das belgische Außenministerium dementiert mit großer Entschiedenheit die in Brüssel verbreiteten alarmierenden Gerüchte, nach denen der französische Botschafter einen Schritt unternommen habe, um die belgische Regierung dazu zu bewegen, für den Fall eines Krieges französischen Truppen das Durchmarschrecht zu erteilen. Die belgische Regierung hielt gestern einen Kabinettsrat ab, dessen Tagesordnung eine Besprechung der internationalen Lage enthielt. Ministerpräsident Spaak hat seine Reise nach Genf, die er bereits in der vorigen Woche antreten wollte, aus diesem Grunde auf heute verschoben. Unter dem Vorsitz des Verteidigungsministers General Denis trat auch der oberste Heeresrat zusammen.

Das Organ des flämischen Frontkämpfer-Verbandes erklärte, daß die Frontkämpfer von Flandern unter keinen Umständen an einem neuen Krieg sich beteiligen würden. Es heißt dort ferner: „Wir wollen nicht kämpfen, um Deutsche gegen ihren Willen unter tschechischer Unterdrückung zu halten. Europa muß wissen, daß wir unser Land nicht als Durchmarschgebiet für fremde Truppen zur Verfügung stellen."

Belgien fürchtet Judeninvasion

Scharfe Maßnahmen angeordnet

rd. **Brüssel, 13. September**

Die belgische Regierung hat die Maßnahmen gegen die Einwanderung unerwünschter Elemente im Zusammenhang mit den neuen Judengesetzen in Italien verschärft, da sie offenbar Massengrenzübertritte italienischer Juden befürchtet. Während bisher italienischen Staatsangehörigen die Einreise nach Belgien ohne Visum frei stand, wird jetzt der Sichtvermerkszwang für italienische Staatsangehörige eingeführt.

Reichsbahn allen Anforderungen gewachsen

Gewaltige Leistungen bei den Aufmärschen des Reichsparteitages

Nürnberg, 13. September

Der Reichsparteitag in Nürnberg stellt an die Deutsche Reichsbahn ganz außerordentliche Anforderungen. Der Transport und Abtransport der Parteitagsteilnehmer ist die stärkste Belastung, die von der Reichsbahn im Laufe des Jahres zu bewältigen ist. Nachdem zum diesjährigen Parteitag bis zum Sonntag 1 150 000 Reisende nach Nürnberg gezählt wurden, erhöhte sich die Zahl in der Nacht zum Montag und am Montag durch die Teilnehmer an den Wehrmachtsvorführungen und dem Schlußkongreß noch erheblich.

Die Deutsche Reichsbahn hat diese gewaltigen Leistungen sehr zufriedenstellend erledigt. Hervorgehoben werden muß, daß die Reichsbahn gleichzeitig im ganzen Reich noch die großen Ernietransporte durchführen muß. Hinzu kommen ferner die Transporte, die die Verkehrsbelebung zwischen Altreich und der Ostmark mit sich gebracht hat und die gerade das Nürnberger Gebiet durchschneiden. Mit Beendigung des Reichsparteitages ist die Reichsbahn vor die bedeutende Aufgabe gestellt, die Riesenmenge der Teilnehmer wieder von Nürnberg abzubefördern. Am Montag nach der Wehrmachtsvorführung und des Schlußkongresses fährt ein großer Teil der Zuhörer und Zuschauer sogleich wieder ab. Es sind daher wie in jedem Jahre die Fernzüge bereits Montag- oder Dienstagnacht stark besetzt. Die meisten Schnellzüge fuhren doppelt und dreifach, besonders in Richtung Berlin, Wien und Frankfurt a. M. Dieser starke Planverkehr dauert bis in den Mittwoch hinein an. Hinzu kommt der Abtransport der Sonderzüge, der nicht wie der Antransport nach und nach noch im Laufe einer Woche vor sich geht, sondern zum größten Teil an zwei Tagen abgewickelt werden muß. Am Donnerstagmittag wird der letzte Sonderzug Nürnberg verlassen.

Gestern abend schon zogen die Gliederungen der Partei im Marschschritt und mit klingendem Spiel durch die Straßen der Stadt der Reichsparteitage ihrem Ablahrtsbahnhof zu. Dort stehen die Leerzüge, die aus ihren Hinterstellbahnhöfen bis aus 330 Kilometern Entfernung wieder herangeholt werden müssen, zur Beladung bereit. Die Beladung nimmt meistenteils wenig Zeit in Anspruch. Zug auf Zug rollt heran. Einige kurze Kommandos, die Wagentüren werden zugeschlagen, und der Zug verläßt wieder den Bahnhof. Aus vollbesetzten Fenstern ein Winken und Rufen und Singen — und schon wird das eben frei gewordene Gleis mit einem neuen Leerzug besetzt. So geht dies unaufhörlich Tag und Nacht, bis der größte Teil der Sonderzüge abgefahren ist.

Roman von HANS RABL

Das Ziel in den Wolken

„JOHANNISTHAL 1909"

Nr. 14) (Nachdruck verboten)

„Wir konnten es ihm schließlich nicht verbieten", meinte Subr, „und außerdem — ich hab's ganz gut verstanden. Vielleicht hat Krafft es nicht so gemeint — aber nett klang es gerade nicht in unseren Ohren."

„Am Ende hast du selbst Lust gehabt, und der Junge war bloß schneller?"

Subr blickte auf, lächelte ein wenig und drehte den Kopf stumm zur Seite.

„Männer —", sagte sie zornig. „Männer — wie Kinder! Dieser Krafft, der hat euch ganz verrückt werdet."

„Aber erlaube einmal: Was geht er uns eigentlich an?"

Sie bezwang sich und fragte sehr ruhig: „Wie viele Unfälle habt ihr im September gehabt?"

„Ich weiß nicht — zehn vielleicht."

„Und im November?"

„Mehr."

„Und wer ist schuld?"

„Erstens das Wetter, das schlechter geworden ist. Zweitens, daß jetzt mehr fliegen als vor einem Vierteljahr; also müssen auch mehr Unfälle vorkommen. Das ist doch logisch, nicht?"

„Gar nichts ist logisch! Und deine Gründe sind falsch. Krafft ist schuld, mein Lieber! Nur Krafft! Er kann mehr als ihr, hat bessere Maschinen, und das ist kein Wunder, den er fliegt ja auch viel länger. Aber ihr, ihr Männer, ihr wollt das nicht leiden. Ihr denkt: Was er euch vormacht, das müßtet ihr nachmachen. Ihr seht nicht, daß die Voraussetzungen ganz verschieden sind; ihr meint nur, ihr müßtet auf jeden Fall auch können, was er kann — vor allem: auch riskieren was er riskiert. Sonst könnte ja irgendein Mensch, ein ganz dummer und unwichtiger Mensch, kommen und behaupten, ihr hättet weniger Mut als Krafft. Und dem könnt ihr euch doch natürlich nicht aussetzen, nicht wahr? Das wäre doch ein Zweifel an eurem Mannestum!"

Subr faßte sie am Arm und zog sie zu sich. „Sei friedlich, Kind!" meinte er und versuchte vergeblich sie zu küssen. „Vielleicht hast du sogar recht. Aber deswegen können wir Krafft ja nicht fortjagen, nicht wahr? Und schließlich muß jeder selbst wissen, was er kann und darf."

„Man liebt ja an Huschke, wie genau ihr das wißt."

„Siehst man auch an ihm. Er hat's geschafft — also durfte er es."

„Nein — er hat es ja gar nicht geschafft! Er nicht! Hast du ihn nicht gesehen, wie sie ihn aus der Kiste herausholten? Er war ja gar nicht bei sich — sein guter Engel hat für ihn gesteuert, er selber kann gar nichts dafür. Das nächstemal wird er das gleiche machen, und er wird herunterstürzen."

„Möglich! Vielleicht auch nicht. Aber warum berührt dich das so sehr?"

Sie sah ihn an, faßte seine beiden Schultern und schüttelte ihn ein wenig. „Weil ich nicht möchte, du dummer Mensch, daß du das gleiche anstellst!" antwortete sie. „Weil ich nicht möchte, daß du abstürzest, sondern daß du mir bleibst! Verstehst du das nicht? Weil ich fortwährend in Angst bin um dich — und seit dieser Krafft hier ist, noch viel mehr als früher."

Sie erstickte seine Erwiderung in ihrem Kuß. Endlich gab sie ihm frei. „Ich möchte nämlich, daß wir einmal heiraten", sagte sie leise und dachte dabei wieder an Margot Boie, die, mochte Kamphausen geschehen, was wollte, ganz für ihn hatte dasein dürfen, nicht nur bald und ungenügend, wie sie selbst.

•

Der Stationsvorsteher von Johannisthal gab das Abfahrtsignal, und Subr wollte gerade die Tür des Abteils schließen, in dem Tilde nach Potsdam zurückfuhr, als ihm jemand den Griff aus der Hand riß, noch einmal öffnete und ins Abteil sprang — Krafft. „Entschuldigen Sie", sagte er, schwer atmend, zu Subr, während der Zug anfuhr, „ich mußte diesen Zug bekommen."

Er wandte sich, während Subr dem davongleitenden Wagen ein wenig verwundert nachsah, ins Abteil hinein, grüßte Tilde flüchtig und setzte sich in die gegenüberliegende Ecke. Er hatte eine dicke Mappe bei sich, vollgestopft mit Zeichnungen, Zeitschriften und Plänen; er wollte arbeiten.

Doch das Mädchen störte ihn. Ohne zu sprechen, ohne von ihm irgendwie Kenntnis zu nehmen, saß sie da — und Krafft spürte so deutlich die tiefe Feindseligkeit, die von ihr gegen ihn ausstrahlte, daß er sich nicht zu sammeln vermochte. Das war ihm fremd; Feindschaft, die ihn sonst traf, galt nie ihm selbst, sondern dem Werk, den Patenten, die er vertrat — den Wrights, mit einem Wort. Aber hier spürte er sehr deutlich, daß es nicht dem deutschen Vertreter der Wrights galt, sondern ihm, Rudolf Krafft, ganz persönlich . . . Er wußte wohl, wer das Mädchen war, kannte sie vom Sehen, ohne freilich sie je gesprochen zu haben. So neigte er sich plötzlich vor und sagte: „Ich brauche mich doch nicht vorzustellen?"

Sie schüttelte ein wenig den Kopf.

„Was haben Sie gegen mich?" fragte er weiter. „Ich wüßte nicht, daß ich Ihnen etwas getan hätte — oder Herrn von Subr."

Sie antwortete wiederum nicht, fuhr nur fort, ihn anzublicken; so nahe war sie ihm noch nie gewesen, so hatte sie ihn noch nie leben können. Er war kein Dutzendkopf, gab sie zu, und gerade das reizte sie.

„Wollen Sie mir nicht antworten?" fragte Krafft weiter. „Wenn ich Sie störe, kann ich ja an der nächsten Station in ein anderes Abteil gehen."

„Aber bleiben Sie nur — Sie stören mich wirklich nicht", antwortete sie endlich kalt.

Krafft zuckte die Achseln, zog eine Zeitschrift aus der Mappe und las ein paar Zeilen. Er machte sich einen Vermerk, steckte das Blatt zurück — und begegnete wieder ihrem Blick. „So antworten Sie doch!" sagte er heftig. „Oder haben Sie Angst, ich täte Ihnen etwas, wenn Sie ehrlich sind?"

„Finden Sie nicht, daß Sie ziemlich sonderbar Konversationen machen?"

„Ich mache niemals Konversation!" antwortete er schroff. „Das interessiert mich nicht. Ich habe Sie etwas gefragt, weil ich wirklich eine Antwort haben möchte."

„Reisen Sie ab!" sagte sie.

„Was soll ich?" fragte er, sehr erstaunt. „Abreisen? Und warum das?"

„Weil Sie hier nur Unglück bringen. Haben Sie das noch nicht bemerkt?"

Krafft lachte. „Man hat mir schon viel nachgesagt, aber noch nicht, daß ich ein Unglücksvogel wäre."

„Für sich selbst nicht, bestimmt nicht — aber für die anderen."

„Und wie mache ich das?"

„Sie brauchen nur an Ihre Glanzleistung von heute mittag zu denken. An die Sache mit Huschke. Dann wissen Sie's ganz genau. Das war ja sicher das Allertollste. Aber in dieser Art wirken Sie, seit Sie hier sind. Und Sie wissen das auch sehr gut, wenn Sie ehrlich sind."

Krafft verstand ganz wohl. „Ich mag schließlich nicht schlechter fliegen, als ich kann, und nicht schlechtere Maschinen bauen, als ich kann, nur, damit ich vor den anderen nichts voraushabe", sagte er breit. „Niemand hat den jungen Mann gebeißen, in solchem Sturm aufzusteigen. Wenn er sich zeigen wollte — das war sein Privatspaß. Nebenbei — er kann wirklich fliegen. Und er — schließlich doch auch die Hauptperson —, er hat nichts gegen mich. Im Gegenteil. Er wird künftig unsere Maschinen fliegen, und er wird sich für die Wrights und mich totschlagen lassen, wenn es nötig ist. Warum wollen Sie päpstlicher sein als der Papst? Schließlich muß man etwas wagen, wenn man etwas werden will. Ohne den heutigen Flug hätte ich den Jungen nicht genommen, ohne den heutigen Flug könnte er in alle Ewigkeit an seinen Unzulänglichkeiten basteln, statt bei Wrights Einflieger zu sein."

„Und wenn er abgestürzt wäre?"

„Ich bin bis jetzt genau einmal abgestürzt", gab er kurz zurück.

„Und wenn er tot wäre?"

„Es sind schon mehr Leute, bessere Leute, für die Fliegerei gestorben."

„Und Sie meinen, deswegen durften Sie ihn in das hineinhetzen — weil schon andere Menschen verunglückt sind?"

„Es werden noch sehr viel mehr verunglücken", entgegnete Krafft ruhig. „Vielleicht — ja, wahrscheinlich — auch ich. Wer selber den Kopf täglich riskiert, darf es wohl auch von anderen verlangen — für die gleiche Sache."

„Die Sache — die Sache — immer die Sache! Habt ihr denn kein Gefühl dafür, daß Menschen wichtiger sind als Sachen?"

„Wichtiger als irgendwelche Sachen schon — aber nicht wichtiger als diese Sache. Nicht wichtiger als das Fliegen."

„Man kann mit Ihnen nicht reden — mit keinem von euch kann man reden", sagte das Mädchen leise, und ihr Ton war plötzlich sehr müde und resigniert. „Vielleicht habt ihr recht; ich weiß es nicht. Aber dann müßtet ihr Mönche sein und dürftet nicht Frauen an euch ziehen, die die ganze Angst tragen und zu leiden haben."

Krafft war versucht, zu antworten, daß er für sein Teil seit zehn Jahren so lebe. Doch er sah, daß das kaum die richtige Antwort gewesen wäre. Eine ganze Weile blieb er stumm. Endlich gab er leise zurück: „Man kann keinem Menschen raten. Was Sie da sagen, ist das alte Lied. Uebrigens das gleiche Lied, das alle Frauen anstimmen, wenn irgendwo auf der Welt Krieg ist."

„Krieg — da müssen die Männer. Aber hier —? Keiner muß fliegen."

Krafft lächelte ein wenig. „Verzeihen Sie! Das verstehen Sie nicht. Nur die wenigsten von denen, die fliegen, müssen es nicht. In ganz Johannisthal gibt es, gaube ich, nur einen, der es nicht muß."

„Kamphausen?"

Krafft nickte. „Ich kannte einmal", begann er dann, „in Pau einen jungen Leutnant — Duiardin hieß er. Er war verlobt, mit einem reizende Mädchen. Es ging — wie es eben geht. Und eines Tages ging es nicht mehr. Es brach. Duiardin ist heute ein berühmter Flieger, und das Mädchen ist längst glücklich verheiratet — aber mit einem Bankier . . . Und dann kannte ich drüben in Amerika einen Mann namens Hawkins; auch verlobt, sehr verliebt. Da war sie aus anderem Holz. Sie heirateten, obgleich sie beides nicht hatten und Hawkins sehr wenig verdiente. Sie sparten wie die Geisshälse, bis sie einen alten, ausgedienten Apparat kaufen konnten. Den richteten sie auf neu her; sie arbeitete dabei mit wie ein Monteur. Dann lernte sie bei ihm fliegen. Jetzt haben sie zusammen eine Flugschule. Es geht ihnen ganz gut. Sie fliegen oft zusammen. Wenn sie Glück haben, werden sie einmal zusammen abstürzen . . ." Er verstummte, zog die Pfeife aus der Tasche und steckte sie kalt zwischen die Zähne. „Das sind so die beiden Möglichkeiten", fügte er nach einer Weile hinzu. Er blickte das Mädchen an, sah, daß sie für eine Weile genug zu denken hatte und besser nicht gestört wurde, zog eine Blaupause aus der unergründlichen Mappe und vertiefte sich in sie. Der Zug ratterte durch das Land, und im Abteil blieb es still.

Immer das gleiche! dachte das Mädchen, dessen feindliche Stimmung gegen Krafft plötzlich verflogen war, hoffnungslos. Immer das gleiche! Entweder Trennung, weil es auf die Dauer nicht zu ertragen ist — die ewige Angst, ohne daß man ihm wirklich nahe sein darf; oder die Vereinigung in allen Stücken — die er doch nicht will. Immer das gleiche: Trennung, und man hängt doch an ihm; Vereinigung, und er läßt einen nicht an sich heran. Immer das gleiche — und kein Ausweg. Nirgends ein Ausweg!

•

Aus anderen Gründen, doch in nicht minder tiefer Ratlosigkeit, tat Subr den gleichen Seufzer jeden Tag. Es ging um das Geld, immer um das Geld.

Walter von Subr hatte früher eigentlich kaum gewußt, was Geld war und bedeutete. Man konnte von diesen Goldstücken, deren er allmonatlich von zu Hause zwanzig bekam, gut leben, wenn man nicht allzusehr über die Schnur hieb — das war alles. Woher sie kamen, die zwanzig Goldenen, und wohin sie gingen, hatte ihn nie besonders interessiert. Man hatte sie, wenn man sie brauchte, und damit gut.

Aber jetzt? Das kleine Erbe, das ihm sein Vater damals ausgezahlt hatte, war large verbraucht. Der Erlös für das Auto war nicht sehr hoch gewesen; und auch dieses Geld war dem von Tante Friederike schon zum größten Teil gefolgt. Das Flugzeug war unerläßlich; es forderte und forderte, ohne daß es doch bisher fertig war. Subr wußte nicht, woher er neues Geld nehmen sollte, wenn dieses zu Ende wäre. Er sah sich Menzels Schicksal nun sehr nahe.

(Fortsetzung in der nächsten Nummer)

Tagung der Droste-Gesellschaft

Gedächtnisfeier am Grabe der Dichterin

Im Rahmen der Jahresversammlung der Annette-von-Droste-Gesellschaft in Meersburg fand im Meersburger Schloß in Anwesenheit zahlreicher Mitglieder der Droste-Gesellschaft und eines großen Kreises geladener Gäste eine Morgenfeier statt, die dem Gedächtnis an den 90. Todestag gewidmet war. Nach musikalischen Darbietungen des Konstanzer Streichquartetts sprach der 2. Vorsitzende der Gesellschaft, Dr. Kraß (Münster), der im Verlaufe seiner Ansprache an die in Münster im Jahre 1838 erschienene erste Ausgabe von Werken der Dichterin erinnerte, die leider eine sehr geringe Verbreitung fand. Dr. Kraß bezeichnete Annette von Droste-Hülshoff als typisch münsterländische Dichterin und vielleicht als die größte Dichterin der Welt. Den Höhepunkt des Tages bildete die Gedenkfeier am Grabe der Dichterin auf dem Meersburger Friedhof, bei der Wilh. v. Scholz die Gedächtnisansprache hielt. Anschließend legte Dr. Kraß mit Gedenkworten einen prächtigen Kranz der Droste-Gesellschaft am Grabe nieder. Mit einem Abendkonzert des Konstanzer Streichquartetts schloß die Erinnerungsfeier.

Druck und Verlag: Zeitungsverlag für Westfalen G. m. b. H., Bielefeld. Schulstraße 20. Fernruf 351—353

Verlagsleiter: Walter Wittenberg

Hauptschriftleiter: Dr. Hans Havemann.

Stellvertr. Hauptschriftleiter Adolf Manns V.-antwortlich für Politik, Wirtschaft und Vermischtes: Wolfgang Thomas, für Kunst, Kultur und unterhaltende Beilagen: Dr. Hans Havemann, für Gemeindepolitik, Lokales und Gericht: i. V. Hermann Eichler für Provinz und Bewegung: Adolf Manns, für Sport: Erich Winter, sämtlich in Bielefeld. — Ferner die in den lokalen Teilen der einzelnen Stadtausgaben angeführten Schriftleiter. — Berliner Schriftleitung: Dr. Hans Seel, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. — Für den Bilderdienst verantwortlich die Ressortschriftleiter. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Heinrich Erdmann, Bielefeld.

Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr 3 gültig

D. A. VIII. 1938:

Bezirksausgabe A-Bielefeld (davon Lokalbeilage Halle über 2300)	über 28 200
Bezirksausgabe B-Gütersloh	über 2 000
Bezirksausgabe C-Herford	über 5 700
Bezirksausgabe D-Oeynhausen	über 2 000
Bezirksausgabe E-Minden	über 6 800
Bezirksausgabe F-Lübbecke	über 5 400
Gesamtauflage	über 50 100

Wagners „Lohengrin"

Eröffnung der Oper im Stadttheater Bielefeld

Einen heimlichstillen Glanz in den Augen eines zwölfjährigen Mädchens — ich sah ihn, als ich in der Pause einem Vater begegnete, der sein Töchterchen zum erstenmal in die Oper führte. Und es gibt wohl kein Opernwerk, das — soviel es voraussetzt, um musikalisch und geistig ganz aufgenommen zu werden — der Märchenbereitschaft einer Kindesseele eine so herrliche Erfüllung bringt und so unmittelbar zu jedem offenen Herzen spricht wie Wagners Lohengrin.

Wer nichts in sich hat von der Märchenbereitschaft für den Gralsritter, der von der Lichtburg Monsalvat auf ferner unerreichbarer Insel kommt, den Gottgesandten, der die Unschuld aus der Bedrängnis rettet und ihr ein überirdisches Glück schenkt, der soll lieber draußen bleiben, dem nützt aller sogenannte Kunstverstand, alles Wissen, wie diese oder jene Stelle der Partitur oder der Gesangspartien klingen muß, nichts.

Wagner überströmt uns mit einer Lichtflut. Der Wunderglanz des Grals strahlt uns an, obwohl der heilige Kelch auf seiner fernen Insel bleibt und nur sein Abgesandter erscheint. Ja, diese unerreichbare Ferne, vor deren Entschleierung ein Verbot „Nie sollst du mich befragen" steht, das auch den Boten noch mit Geheimnis umhüllt, macht das Wunder erst ganz wunderbar. Es gibt wohl keine lichterfülltere Musik als die des Lohengrin. Aber es ist kein Ertrinken in der Lichtflut, in einer lauten Ueberhelligkeit des Tages, wie so oft bei Richard Strauß. Es bleibt immer ein Märchenwunder der Ferne. Und es sind die Gegensätze da. Die Dämonen des Abgrunds recken sich dunkel und drohend auf, die Stimmen der Nacht sind nicht weniger mächtig. Im Dämmerdunkel zwischen Palast und Gotteshaus lauert die finstere Ortrud.

Germanischer Mythus vom Kampf des Lichtes mit der Finsternis ist Musik geworden.

Aber zunächst umfängt uns ungetrübter Glanz und lichte Weihestimmung. Die Botschaft des Wunders kommt zu uns in dem herrlichen Vorspiel. Es erklang in seiner ganzen Zauberkraft, schlackenlos und ausgeglichen vom Orchester unter Werner Gößling dargebracht.

Aber das Irdische ist zu schwach, um das Wunder zu halten, zu verlangend, um es unangetastet zu lassen. Elsa kann ihr Herz nicht bezähmen, sie möchte den Geliebten ganz erkennen und zu eigen haben, ihn an das Irdische fesseln. Sie fragt nach Nam und Art. Sie widersteht nicht dem Gift des Zweifels, weil sie irdisch liebt, und der Traum ist zerstört. Der Lichtbringer, der im irdischen Glück verweilen wollte, muß heimkehren in seine Ferne.

Tragik des Irdischen und Tragik des Genies.

Der Wiederaufbruch des Gralsboten aber ist so strahlend wie schmerzvoll. Die Gralserzählung verklärt und entrückt ihn — und wird zum dichterisch-musikalischen Höhepunkt dieses mythischen Weihespiels.

•

Sie wurde auch zur künstlerischen Bekrönung dieser schönen Aufführung: die von Fritzkurt Wehner gesungene Gralserzählung. In diesem neuen Sänger ist unserer Oper ein Tenor beschieden, von dem noch viel Schönes und Beglückendes zu erhoffen ist. Die Leuchtkraft der Stimme, die in hoher Lage ganz ungetrübt ist, die Klarheit der Tongebung, die Sauberkeit des Vortrags und die edle Schlichtheit des Ausdrucks sind bewundernswert. Es ist keine sogenannte große Wagnerstimme, obwohl sie für den Lohengrin völlig ausreicht, sondern mehr eine bel-canto-Stimme, also im Rahmen der Aufgaben unserer Oper ganz das Erwünschte. Daß die äußere Erscheinung nicht die eines idealen Lohengrin ist, läßt die schlichte Vornehmheit des Spiels vergessen.

Aber zurück zum Ganzen der Aufführung. Bedenkt man, was große Wagneropern an Aufwand jeder Art erfordern, so kann man das mit den verfügbaren Mitteln Erreichte nur dankbar anerkennen. Hofenfeldts Bühnenbilder sind ganz dem mythischen Weihespiel gemäß und geben ihm im Verein mit dem Zauber der Beleuchtungen einen reichen und stimmungsstarken Rahmen. Die Szene vor der mächtigen Eiche und die wirksam aufgeteilte Nahszene des Innenraumes sind besonders schöne Lösungen. Und Heinz Rückert erfüllte diese Bilder mit eindrucksvollem szenischen Leben. Die Kostüme, die Verteilung von Glanz und drohendem Dunkel, die stilvolle Bewegung der Gruppen, alles schloß sich gut zusammen.

Auch die bedeutend verstärkten Chöre brachten es teilweise zu recht ansehnlichen Wirkungen. Wenn auch bei den großen Ensembleszenen mancher Wunsch offen blieb, so wurde doch durch sorgsame Einstudierung viel erreicht.

Die beiden weiblichen Gegenpole des Lichten und Dunklen, Elsa und Ortrud, wurden durch Stimmklang und Darstellung in ihrer Gegensätzlichkeit wirksam herausgebracht. Hie goldglänzende Blondheit und schimmerndes Weiß, aufrechte Haltung, keuschzarte Verträumtheit und eine hellfarbene Stimme, die im Anmutig-Zarten ihre reizvollen Klänge hat, durch die umfangreiche und anstrengende Partie skeptisch auf eine harte Probe gestellt wird: Irene Borger-Hoebink. Dort ein dämonisch-finsterer Faltenwurf und ein stolzes und böses Antlitz mit stechendem, herausforderndem Blick und eine in der mittleren und tiefen Lage über einen schönen und vollen Klang verfügende, in der Höhe noch etwas die Anstrengung verratende Stimme, kräftig und ausdrucksfähig: Ernamaria Riebenfahm. Einen in der Maske eindrucksvollen, darstellerisch auf Seelenunrast abgestimmten, stimmlich kräftigen, in der Behandlung seines Organs aber oft gewaltsamen Telramund bot Rudolf Schenkl. Einen väterlich-würdevollen, sein Königswort mit der Tiefe seines Basses erfüllenden König Heinrich stellte Ernst Overlack. Edlen warmen Klang lieh der Heerrufer Georg Golis seinen Verkündungen. Sauber im Klang das Quartett der Edelknaben: Sinerius, Rudorf, Loefkel, Wingels.

Die Leistung des Dirigenten Werner Gößling — dessen schöne Darbietung des Vorspiels schon erwähnt wurde — seine sichere Führung des Orchesters, das er zu hoher Leuchtkraft brachte, seine umsichtige Leitung der Chöre und Einzelstimmen und seine kraftvolle künstlerische Gestaltung des Ganzen haben am Gelingen der Aufführung das Hauptverdienst. Aber auch alle Mitwirkenden setzten sich mit Eifer und Liebe ein und wohlverdienter reicher Beifall lohnte bei den Aktschlüssen und beim Ausklang des Abends.

Hans Havemann

Kommende Uraufführungen

Das deutsche Nationaltheater Osnabrück wird in der kommenden Spielzeit im Schauspiel „Ein Eid ist mehr" von Friedrich Sailler und in der Oper „Der Bär" von Kuno Stierlin zur Uraufführung bringen.

Das Hagener Stadttheater hat die Operneinakter „Die Lügnerin" von dem Hagener Komponisten Karl Seidemann und „Das vergessene Ich" von Waldemar Wendland zur Uraufführung in der kommenden Spielzeit angenommen.

Die Münchener Kammerspiele werden „König und Gott", eine Tragödie um Philipp von Spanien von Arthur Müller zur Uraufführung bringen.

Wir freuen uns, die Geburt unseres **4. Sohnes** anzeigen zu können.

Rheydt, 9. September 1938.

Dr. med. Franz Borchard u Frau Aenne
geb. Pieke

Am 10. September 1938 starb infolge eines Unfalles unser Arbeitskamerad, Zementarbeiter

Fritz Niebuhr

Er hat sich in den Jahren der Zugehörigkeit zu unserem Betriebe das Vertrauen seiner Arbeitskameraden sowie des Betriebsführers erworben. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma W. Knufinke

Steinhagen, 13. September 1938.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 14. Sept., nachm. 2½ Uhr statt.

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Mutter erwiesene herzliche Teilnahme und Kranzspenden sagen wir allen unsern innigsten Dank.

Rudolf Milse
im Namen der Hinterbliebenen

Familiennachrichten finden in den Westfälischen Neuesten Nachrichten stets aufmerksame Leser.

Steppdecken u. Daunendecken
Umarbeiten und Neubeziehen
Eigene Anfertigung
Betten-Kirchhoff, Goldstraße

Beerdigungs-Anstalt „Pietät"
Schormann
Oberntorwall 33
Ruf 922

Statt Karten.

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir auf diesem Wege allen aufrichtigen Dank.

Hermann Wittenberg
nebst Angehörigen.

Bielefeld, im September 1938.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen zuteil wurden, sagen wir unseren herzlichen Dank.

Wilhelm Obermark und Kinder.

Bielefeld, im September 1938.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Leiden und Heimgange meiner lieben Frau sage ich allen meinen herzlichsten Dank.

Karl Sieweke.

Bielefeld, im September 1938.

Linoleum, Balatum, Tapeten
Brinkmann, Oelmühlenstr. 3

Zurück
Dr. med. A. Sopp
Ziegelstraße 28



Die richtige Fußstütze vom Fachmann
Harting (neben Kaffee Hag)



moderne Taschen
Leder-Remmert
Gehrenberg 22

Sofort Geld

für gute, getragene Maßanzüge, Hosen, Kleider, Schuhe usw. An- und Verkauf **Gustav Voss, Rentelstraße 8,** im Neubau, Tel. 1520. (christlich). Möbel. Herforder Straße 93. Tel. 2590.

Wanderer

7/35, 4türig, steuerfrei, verkauft

Hermann Lührmann
Bolmannstr. 163. Telefon 2424.



Schlaraffia-Polster
Rosshaar-Polster
Calorat-Polster
Patent-Matratzen
gut und preiswert bei
F. Mertens
Bielefeld. 40 Jahre Fachgeschäft

Rußfrei
elektr. Reinigung von Herden, Oefen, Heizungsanlagen, Backöfen usw.
W. Ellersiek, Bielefeld
Schloßhofstr. 32a, durch Tel. 1271

Schlafzimmer

echt Eiche, moderne Modelle, in Qualität, von RM. 365 bis 575. Küchen in Eiche und Schleiflack besonders preiswert.

Möbelhaus Buse
Am Bach 46, Telefon 4158

Kleine Anzeigen

In dieser Rubrik kostet jedes Wort 0.08 Mk., in der fettenUeberschrift 0.20 Mk. Worte mit mehr als 15 Buchstaben gelten doppelt. In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorausbezahlung angenommen, andernfalls Berechnung von 20% Aufschlag für Geschäftsspesen.

Die „Westfälischen Neuesten Nachrichten" werden in allen Kreisen der Bevölkerung im östlichen Westfalen und im Freistaat Lippe mit Vorliebe gehalten und gelesen. — Anzeigen gewerbsmäßiger Art werden in dieser Rubrik nicht aufgenommen.

Zu vermieten

Zimmer,
möbliert, mit voller Pens., frei Sadowastraße 2. 13.9.

Zimmer,
möbl., mit fließend. Wasser, frei. Fröbelstraße 31.

Zimmer,
möbl., zu vermieten. Horst-Wessel-Str. 157 (1. Etage).

Zimmer,
einfach möbliert, mit Zentralheizung, für anständiges Mädchen zum 1. Oktober frei. Breite Straße 34.

Zimmer,
möbl., frei. Oberntorwall 34, II.

Zimmer,
möbl., frei. Renteistraße 26 a.

Zimmer,
möbl., zu vermieten. Rohrteichstraße 49.

Zimmer,
gut möbl., mit Heizung, zum 1. 10. zu vermieten. Ravensberger Str. 62, I.

Zimmer,
2 Betten, volle Verpfleg., Nähe Landgericht, frei. Kreuzstraße 2, part.

Zimmer,
gut möbliert, frei. Arndtstr. 2 b, part., rechts.

Zimmer
frei, Goldbach 21, I.

Zimmer,
gut möbl., Heizung, Badegelegenheit, zu vermieten. Nordstr. Nr. 38, part. 14.9.

Zimmer,
kleines, möbl., zum 15. September frei. Renteistraße 2.

Zimmer,
freundlich möbl., zu sofort oder später zu vermiet. Bleichstr. 5.

2 Schwestern
od. Freundinnen finden möbl. Zimmer mit Verpflegung im Westviertel. Angeb. unt. A. A. 6237 a. d. Westf. Neuest. Nachr. 15. 9.

Mansardenzimmer
mit Kochgelegenheit an Mädchen oder jg. Ehepaar zu vermieten. Mühlenstr. 41.

3-Zimmerwohnung
mit Stall und etwas Land in Senne 1 z. 1. Oktober od. später zu vermieten. Offert. unt. A. Z. 6223 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

6-Zimmerwohnung
mit Zubehör, eine (evt. mehrere) Mansarde, abgeschlossen, Wertherstr., auch für Zahnarzt geeignet, zu 107 *RM* bald od. später zu vermieten. Offert. u. A. Z. 8408 an die Westf. N. N.

Miet-Gesuche

Zimmer,
möbl., sofort gesucht. Westen bevorzugt. Angeb. u. A. A. 6282 an die Westf. N. N.

Zimmer,
möbl., von Herrn gesucht. Preisangeb. u. A. A. 6230 an die Westf. Neuest. Nachr.

Zimmer,
möbl., von berufstät. Dame gesucht. Angebote unt. A. Z. 8401 an die Westf. N. N.

Zimmer,
möbl., gesucht. Angebote unt. A. A. 6261 an die Westf. N. N.

Herr
sucht möbl. Zimmer (Dauermieter). Angebote mit Preisangabe u. A. Z. 8437 an die Westf. N. N.

Zimmer,
2 möbl., mit Kochgelegenheit, f. junges Ehepaar zum 1. Okt. gesucht. Angeb. unter A. Z. 8435 an die Westf. Neuest. Nachr.

Kolthaus
gesucht. Bett kann gestellt werden. Angebote u. A. Z. 8439 an die Westf. N. N.

Wohnung
von älterem Ehepaar zum 1. Oktober oder später gesucht. Erwünscht sind Küche u. 2—3 Räume (auch kleinere). Mietpreis bis um 45 *RM*. Angebote u. A. A. 6147 an die Westf. N. N.

Wohnung,
2—3 Räume, von jg. Ehepaar zum 1. Okt. gesucht. Sich. Mietezahler. Evtl. Mietevorauszahlung. Ang. unt. A. Z. 8436 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Wohnung,
2—3 Zimmer, von Ehepaar mit einem Kind zum 1. Oktbr. gesucht. Angeb. unter A. Z. 8413 an die Westf. Neuest. Nachr.

2—3-Zimmer-
wohnung und Küche, möglichst mit Bad. Nähe Gütersloher Straße — Gadderb., zu mieten gesucht. Angeb. u. A. Z. 8412 an die Westf. N. N.

3-Zimmerwohnung
von Beamten (zwei Personen) zum 1. 10. oder später gesucht. Angeb. u. A. Z. 8434 an die Westf. N. N.

3-Zimmerwohnung
von jungem Ehepaar für sofort od. später gesucht. Angeb. unter A. R. 5056 an die Westf. Neuest. Nachr.

Aelteres,
ruhig. Ehepaar sucht kleine 3-Zimmerwohnung. Offerten unter A. A. 6071 an die Westf. Neuest. Nachr. 14. 9.

4-Zimmerwohnung,
einfache, gesucht. Angebote u. A. A. 6279 an die Westf. N. N.

Tauschwohnung!
Biete in Oerlinghausen: 5 Räume, Stallung, Garten, gegen 4 Räume, Stadt- od. Landkreis Bielefeld. Angeb. u. A. Z. 8415 an die Westf. N. N.

Praxisräume,
4—5, zentral geleg., von Facharzt zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Angeb. unter A. S. 6204 an die Westf. Neuest. Nachr.

Offene Stellen

Friseurgehilfen
sucht Goebel, Lützowstraße.

Malergehilfen
sucht A. Rodermund, Im Siekerfelde 2.

Chauffeur
für d. Reise (Schaugeschäft) gesucht. Off. unt. A. A. 6258 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Mädchen,
junges, für ¾ Tage i. kleinen Geschäftshaushalt gesucht. Gehalt 35 *RM* monatlich. Fischer, Haller Weg 39.

Suche
auf sofort zum Bedienen der Außenfundschaft einen ordentlichen, sauberen Boten, nicht unter 18 Jahren, mit Führerschein. Bäckerei Dingwerth, Am Markt 12.

Bäckergesellen
sucht Friedr. Wetter, Daimlerstr. 9. 13.9.

Arbeiter,
mehrere, für Leichtbauplatten-Fabrikation bei gut. Verdienst gesucht. Brackwede, Friedrichsdorfer Str. 32 a. Telefon 4227.

Laufbursche,
welcher gleichseitig Lagerarbeiten mit verrichten kann, baldigst von Großhandlung gesucht. Bokermann, Schildescher Straße 30.

Hausdiener
ohne Anhang, ledig, f. Wirtschaftsbetrieb sofort gesucht. Vorstellung von 13—15 Uhr. Zu erfragen in den Westf. N. Nachr. 5057

Zuschneiderin
f. dauernde Beschäftigung gesucht. Alb. Eickelmann, Brackwede, Herrenwäsche-Fabrik.

Bote,
jüngerer, sofort gesucht. Bertram, Düppelstraße 5.

Bürodame,
nicht zu jung, für Uebertragungen in der Buchhaltung von hiesiger Großhandlg. gesucht. Angeb. unter A. Z. 8410 an die Westf. Neuest. Nachr. 14. 9.

Näherin
für leichte Handarbeiten gesucht. Bernh. Cordes, Wäschefabr., Gneisenaustraße 5.

Näherinnen
f. Oberhemden stellt zu dauernder Beschäftigung ein Ludwig Heidsieck, Jüngstr. 8. 13.9.

Aushilfe,
junges Mädchen, v. 15. 9. bis Anfang Oktob. gesucht. Thielmann, Brands Busch. Telefon 1010.

Mädchen,
14—16 Jahre, für kl. Haushalt gesucht. Obernstraße 26, I.

Mädchen
für Haushalt mit 2 klein. Kindern, Einfamilienhaus, nach Herford zum 1. Okt. gesucht. Angeb. unter A. Z. 8387 an die Westf. Neuest. Nachr.

Mädchen
oder Frau für Heißmangelbetrieb gesucht. Eblentruper Weg 60.

Junge Mädchen,
14- bis 17jährig, für leichte, angenehme Arbeit, sucht Stempelwarenfabr. Wilde, Mühlenstr. 121. Nähe Ostbahnhof. 17.9.

Hausgehilfin
für Etagenhaushalt gegen guten Lohn, evtl. mit Familienanschluß, s. sofort gesucht. Lutterstr. 34, I.

Hausgehilfin,
solide und zuverläss., zum 1. Oktbr. gesucht. Wermann, Hammerschmidtstraße 4.

Frau,
junge, alle 14 Tage zum Waschen gesucht. Königstraße 68, part.

Zu
einer alleinstehenden alten Dame in Wilsenhaushalt zum 1. Oktober oder früher Stütze mit besten Zeugnissen weg. Erkrankung der jetzigen gesucht. Meldungen: Albrecht-Delius-Weg Nr. 2.

Putzfrau,
lauber u. zuverlässig. für sofort gesucht. Am Markt 7, II.

Putzfrau
gesucht. Goebenstr. 20 (1. Etage).

Putzfrau,
sauber u. zuverlässig. f. Freitagvormittags gesucht. Gülenstr. 15, 1. Etage.

Stellengesuche

Bäckergeselle,
junger, mit Konditorei-Kenntnissen, im 2. Jahr, sucht zum 3. Oktober Stellung. Georg Langhorst, Essen-Borbecker Straße 162.

Heimarbeit
von junger Frau mit guter Handschrift gesucht. Offerten unter A. Z. 8440 an die Westf. Neuest. Nachr.

Plätterin,
perfekte, sucht Arbeit. Angeb. u. A. R. 5055 an die Westf. N. N.

Kaufmännischer
Lehrling, welch. schon 1½ Jahr gelernt hat, sucht eine Stelle, um seine Lehre zu beenden. Angebote unter A. A. 6253 an die Westf. Neuest. Nachr.

Mädchen,
junges, 24 Jahre, perfekt im Weißnäh., sucht per sofort Stelle als Haustochter. Angebote u. A. S. 8413 an die Westf. N. N.

Für Stellungsuchende!
Es ist zweckmäßig, den Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. haben auf der Rückseite Namen und Anschrift des Bewerbers zu tragen

Zu verkaufen

Bett
m. durchgehend. Matratze, 25 *RM*, groß. Spiegel 10 *RM*, Oelgemälde (Feldblumen) 30 *RM*, Miele Staubsauger, Ideal, wenig gebr., 45 *RM*, Schreibmaschinentisch 10 *RM*, abzugeben. Horst-Wessel-Str. 14, 2. Et., Fernspr. 1814.

Dauerbrenner,
großer, neuwertig, preiswert zu verkaufen. Am Brodhagen Nr. 43, I.

Bett
mit Schlaraffiapolst., Haargarn-Teppich, Lampentisch, neu, Umstände halber billig zu verkaufen. Büscher, A. Bach 12a.

Kinderbett
zu verkaufen. Schildesche, Schäferstr. 33, I.

Ofen
zu verkaufen. Viktoriastraße 29.

Ofen,
grüner, fast neu, billig zu verkaufen. Möller, Mühlenstr. 3.

Staubsauger,
fast neu, zu verkaufen. Heeper Str. 60, 2. Etage, links. 14. 9.

Badeeinrichtung,
neuwertig, zu verkaufen. Zu erfragen in den Westf. N. N. 8395

Kinderwagen,
gut erhalten, billig zu verkaufen. Zu erfragen in den Westf. Neuest. Nachr. 8388

Fleischschrank,
großer, zu verkaufen. Stüwe, Voltmannstr. Nr. 262.

Anzug,
Uebergangs-Mantel, neu, sowie ein Smokinganzug, wenig getragen, Größe 48, preiswert zu verkaufen. Offerten unter A. Z. 8427 an die Westf. Neuest. Nachr.

Sportkostüm,
grau, Seal-Plüschjacke, schwarz, und Kleid, Größe 42—44, wie neu, zu verkaufen. Poststraße 20.

Herrengarderobe,
schwarzer Paletot m. Samtkragen, heller Mantel (Schlüpferform) und Cut mit gestreifter Hose, alles sehr gut erhalten, f. mittl. Figur, preiswert zu verkaufen. Fröbelstraße 37 a.

B. 6 Spezial,
in allerbester Verfassung, s. verkaufen. Telefon 2699.

Zwei
Opel, 1,2 Ltr., preiswert zu verkaufen. Gebr. Crüwell.

Wochenendhaus
am Pollmannskrug zu verkaufen. Zu erfragen bei Blumenlaat, Detmolder Str. Nr. 113 a, Tel. 5129.

Schuh-
Maß- u. Reparaturwerkstatt krankheitshalber sofort zu verkaufen. Schildesche, Ditfurthstraße 69.

Kopierpresse
zu verkaufen. Ed. Windthorst-Str. 27.

4000 Stück
glasierte Hohldachziegel sehr billig abzugeben. Nachauftrag. Siegfriedstraße 66.

Kanarienvogel
für 14 Tage in gute Hände abzugeben. Angeb. u. A. S. 6202 an die Westf. N. N.

Rhodeländer,
1,5 Frühbrut 38, zu verkaufen. Dismann, Eggeweg 111 (Brackwede).

Kauf-Gesuche

Ofen,
gebrauchter, möglichst Allesbrenner, gesucht. Angeb. u. A. Z. 8422 an die Westf. N. N.

Kinderdreirad
zu kaufen gesucht. Offert. u. A. K. 155 an die Westf. N. N.

Verschiedenes

Mittagstisch,
privat, 65 Pfg. Sadowastr. 2. 13.9.

Knabenjacke,
grüne, neben Hammermühle liegen gelassen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe bei Lochmüller, Mühlenstr. Nr. 43, abzugeben.

Wäsche
zum Bügeln wird angenommen in und außer dem Hause. Frau Kniepkamp, Melanchthonstr. 61, 2. Etage, rechts.

Geldbörse
von Grünstraße bis Klostermann i. Brackwede verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeb. auf dem Fundbüro Brackwede.

Buchführung!
Wer richtet solche ein und führt sie laufend weiter? Angeb. mit Preis u. A. S. 6203 an die Westf. N. N.

Damenleder-
handschuhe gefunden. Sieker-Endstelle. Abzuholen Obstr. 43, I.

Politik und Sport!

Für beides interessiert sich Herr Ongsiek, wenn er frühmorgens beim Kaffee die WNN. studiert.

Das heißt, neuerdings liest Herr Ongsiek auch regelmäßig WNN-Kleinanzeigen.

WNN-Kleinanzeigen haben es ihm ermöglicht, sein gebrauchtes Motorrad für 580.— RM. zu verkaufen. WNN-Kleinanzeigen haben den Finder seines verloren gegangenen Mantels gemeldet — sie haben seiner Schwester die lange gesuchte Wohnung billig vermittelt ....

Herr Ongsiek weiß heute:

Wer WNN-Kleinanzeigen liest, kann leicht und schnell bares Geld verdienen.

m, Tapeten
ihlenstr. 3

laraffia-Polster
osshaar-Polster
Calorat-Polster
Patent-Matratzen
und preiswert
bei
Mertens
eld. 40 Jahre Fachgeschäft
ußfrei
Reinigung von Herden,
eizungsanlagen, Backöfen usw.
lersiek, Bielefeld
oßstr. 32a, durch Tel. 1271
lafzimmer
cht Eiche, moderne Modelle,
a Qualität, von RM. 365
is 575. Küchen in Eiche und
Schleiflack besonders preiswert.
elhaus Buse
Am Bach 46, Telefon 4158
Nachrichten" werden
völkerung im östlichen
mit Vorliebe gehalten
gewerbsmäßiger
nicht aufgenommen.
Schuh-
Maß- u. Reparatur-
werkstatt krankheits-
halber sofort zu ver-
kaufen. Schildesche,
Ditfurthstraße 69.
Kopierpresse
zu verkaufen. Ed.
Windthorst-Str. 27.
4000 Stück
glasierte Hohldach-
ziegel sehr billig ab-
zugeben. Nachsuftrag.
Siegfriedstraße 66.
Kanarienvogel
für 14 Tage in gute
Hände abzugeben.
Angeb. u. A. S. 6202
an die Westf. N. N.
Rhodeländer,
1.5 Frühbrut 38, zu
verkaufen. Dißmann,
Eggeweg 111 (Brack-
wede).
Kauf-Gesuche
Ofen,
gebrauchter, möglichst
Allesbrenner, gesucht.
Angeb. u. A. Z. 8422
an die Westf. N. N.
Kinderdreirad
zu kaufen gesucht.
Offert. u. A. K. 155
an die Westf. N. N.
Verschiedenes
Mittagstisch,
privat, 65 Pfg. Sa-
bowstr. 2. 13.9.
Knabenjacke,
grüne, neben Ham-
mermühle liegen ge-
lassen. Der ehrliche
Finder wird gebeten,
dieselbe bei Loch-
müller, Mühlenstr.
Nr. 43, abzugeben.
Wäsche
zum Bügeln wird
angenommen in und
außer dem Haus.
Frau Kniepkamp,
Melanchthonstr. 61,
2. Etage, rechts.
Geldbörse
von Grünstraße bis
Klostermann i. Brack-
wede verloren. Wie-
derbringer erhält
Belohnung. Abzugeb.
auf dem Fundbüro
Brackwede.
Buchführung!
Wer richtet solche ein
und führt sie laufend
weiter? Angeb. mit
Preis u. A. S. 6203
an die Westf. N. N.
Damenleder-
handschuhe gefunden.
Sieker-Endstelle. Ab-
zuholen Ostr. 43, L

Ältestes Siegel von 1265

Bielefelder Stadtanzeiger

Neuestes Siegel von 1750

Zweites Blatt der Westfälischen Neuesten Nachrichten, Nr. 214 — Dienstag, 13. September 1938.

Groß-Bielefeld

Der Führer spricht

Montagabend. — Die siebente Abendstunde ist erreicht. Die Geschäfte lassen die Rolläden herunter und überall tritt Geschäftsstille ein. Die Straßen sind merkwürdig leer, und in den Straßenbahnen sitzen nur vereinzelte Fahrgäste.

Warum? —

Aus der Niederngstraße kommt von weither schon der Ton eines Lautsprechers. — Der Führer spricht!

Hier stehen die Menschen. Leichter Regen rieselt, doch das merkt keiner; denn zündend sind die Worte, die dort aus dem Lautsprecher kommen. —

Am Randgebiet der Stadt. Das gleiche Bild. Ein Omnibus bringt Menschen, die werktätig schaffend waren. Sie steigen aus und — da kommt aus einem Fenster eines Miethauses die Stimme des Führers. Sie bleiben stehen; an den Weg nach Hause denkt keiner.

Skatrunde im Gasthaus. Kreuz-Solo. Ein nicht zu verlierendes Spiel. Und wieder der Lautsprecher. Die Karten fallen langsam auf den Tisch, der Skatblock wird zur Seite geschoben, und — zuhören, nichts wie zuhören. Wo aber waren an diesem Abend, als der Führer von Nürnberg aus für Deutsche sprach, die zu Deutschland gehören, Menschen, die nicht dankbar und ergriffen zum Schluß dieser Rede dastanden? Ob auf der Straße, ob draußen am Randgebiet der Stadt, ob in der Gaststätte — überall stand man mit erhobener Hand und sang begeistert die Nationallieder.

Deutschland, Deutschland über alles. — Die Fahne hoch, die Reihen fest geschlossen.

Habt Dank, Nürnbergfahrer!

Viele Karten mit noch mehr herzlichen Grüßen aus der Stadt der Reichsparteitage sind uns in diesen Tagen auf den Schreibtisch geflattert. Wir, die wir aus diesem oder jenem Grunde in diesem Jahre nicht den Vorbeimarsch vor dem Führer mitmachen und erleben konnten, empfanden dieses freundliche Gedenken lieber Kameraden als einen kleinee Trost, freuten uns darüber — und sagen herzlichen Dank.

Wir haben die erhaltenen Karten gesammelt. Man kann wohl sagen, daß jede Formation der Partei mit einem Gruß vertreten ist. Viele Männer gaben ihrer Freude Ausdruck, im Lager Langwasser oder Harnischschlag durch die „Westfälischen Neuesten Nachrichten", die als Parteiorgan selbstverständlich dort in starker Auflage vertreten waren, über alles Geschehen in der Heimat unterrichtet gewesen zu sein. Andere hatten ein lustiges Scherzwort übermittelt. Aber eins hatten alle Karten gemein: sie übermittelten uns die große Begeisterung ihrer Absender.

Nun treffen heute schon die ersten Formationen wiedrr in Bielefeld ein. Jeder einzelne Mann ist erfüllt von dem großen Erleben auf dem Reichsparteitag.

Bielefelds Bevölkerung wird gewiß die zurückkehrenden Nürnbergfahrer herzlich empfangen.

Wir aber möchten noch hinzufügen: „Habt Dank, Nürnbergfahrer, für eure Kartengrüße!" ei.

85 Jahre alt



Der Invalide Hermann Bollweg, Quell Nr. 59, kann heute seinen 85. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische feiern.

Wer darf wen heiraten?

Was jeder vor der Wahl seines Lebensgefährten wissen muß

Wenn auch das neue Ehegesetz, das seit dem 1. August 1938 für das ganze Reichsgebiet gilt, dem einzelnen Volksgenossen grundsätzlich größtmöglichste Freiheit bei der Wahl seines Lebensgefährten läßt, muß es ihm doch andererseits eine Reihe von Beschränkungen auferlegen, die sich aus dem Zweck der Ehe, der Erzeugung und Erziehung eines rassisch und erbgesundheitlich wertvollen Nachwuchses, ergeben. Im einzelnen ist folgendes wichtig:

Wer darf überhaupt heiraten?

Ein Mann soll im allgemeinen nicht vor Vollendung des 21., eine Frau nicht vor Vollendung des 16. Lebensjahres heiraten. Ausnahmen sind doch zulässig. Mit Zustimmung des Vormundschaftsgerichtes kann ein junger Mann schon nach vollendetem 18. Lebensjahr heiraten, wenn er nicht mehr unter elterlicher Gewalt und nicht unter Vormundschaft steht. Das Vormundschaftsgericht wird seine Genehmigung verlagen, wenn der Bräutigam seiner Arbeitsdienst- oder Wehrpflicht noch nicht genügt hat. Ist die Braut noch minderjährig, so bedarf sie zur Eheschließung der Einwilligung beider Elternteile. Wird diese Einwilligung ohne triftige Gründe verweigert, so kann der Vormundschaftsrichter angerufen werden.

Darf der Onkel seine Nichte heiraten?

Aus erbgesundheitlichen Gründen ist die Ehe zwischen Blutsverwandten gerader Linie, zwischen voll- und halbbürtigen Geschwistern und zwischen Verschwägerten gerader Linie verboten. Der Onkel darf also seine Nichte, die Tante ihren Neffen, der Vetter seine Base heiraten; denn sie sind nicht in gerader Linie miteinander verwandt oder verschwägert. Nicht jedoch darf eine Ehe zwischen Stiefeltern und Stiefkindern oder Schwiegereltern und Schwiegerkindern geschlossen werden, da diese in gerader Linie verschwägert sind und die Schwägerschaft fortdauert, auch wenn die Ehe, durch die sie begründet wurde, inzwischen aufgelöst worden ist. Von dem Eheverbot wegen Schwägerschaft kann jedoch der Landgerichtspräsident, in dessen Bezirk der Mann seinen Wohnsitz oder Aufenthalt hat, Befreiung erteilen.

Wer ein Kind adoptiert hat, darf dieses oder dessen Kinder nicht heiraten, solange der Adoptionsvertrag besteht. Er muß also gegebenenfalls erst die Adoption aufheben, was im Wege gegenseitigen Vertrages möglich ist.

Heirat nach Ehescheidung wegen Ehebruchs?

Kann ein Mann seine Frau nach der Scheidung seiner Ehe heiraten, wenn seine Ehe wegen Ehebruchs mit dieser Frau geschieden worden ist? Dies war früher grundsätzlich verboten. Das neue Ehegesetz hat es zwar dabei belassen, läßt aber die Befreiung von dem Eheverbot stets dann zu, wenn nicht schwerwiegende Gründe der Eingehung der neuen Ehe entgegenstehen. Zuständig hierfür ist der Präsident des Landgerichts, vor dem der Ehescheidungsprozeß im ersten Rechtszug verhandelt worden ist. Ein schwerwiegender Grund zur Versagung der Befreiung vom Eheverbot wegen Ehebruchs ist besonders dann gegeben, wenn mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, daß die neue Ehe nicht von Bestand sein wird oder wenn ihre Schließung im Interesse der Volksgemeinschaft unerwünscht ist.

Um die Ungewißheit über die eheliche Abstammung der Kinder zu verhüten, soll eine Frau nicht vor Ablauf von 10 Monaten nach der Auflösung oder Nichtigerklärung ihrer früheren Ehe eine neue Ehe eingehen, es sei denn, daß sie inzwischen geboren hat.

Kann man ohne Aufgebot heiraten?

Grundsätzlich soll der Eheschließung ein Aufgebot vorhergehen. Dieses verliert jedoch seine Kraft, wenn die Ehe nicht binnen 6 Monaten nach Vollziehung des Aufgebots geschlossen wird. Ohne Aufgebot kann die Ehe geschlossen werden, wenn die lebensgefährliche Erkrankung eines der Verlobten den Aufschub der Eheschließung nicht gestattet.

Wo soll die Eheschließung stattfinden?

Die Ehe soll vor dem zuständigen Standesbeamte geschlossen werden. Zuständig ist der Standesbeamte, in dessen Bezirk einer der Verlobten seinen Wohnsitz oder seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat. Unter mehreren zuständigen Standesbeamten haben die Verlobten die Wahl. Wollen sie die Ehe an einem anderen Ort schließen, so müssen sie sich eine schriftliche Ermächtigung des zuständigen Standesbeamten besorgen. Alsdann kann die Eheschließung von jedem deutschen Standesbeamten vorgenommen werden.

Dr. W.



Peter Otten,

von dem wir kürzlich in unserer Uebersicht über das Schauspiel ausführlich berichteten, inszeniert Wildes „Frau ohne Bedeutung", die heutige Erstaufführung im Stadttheater.

Nacherhebung

zur Bodenbenutzungsaufnahme im Oktober 1938

Im Oktober d. J. wird auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft im gesamten Reichsgebiet eine eingehende Erhebung über den Anbau von landwirtschaftlichen Zwischenfrüchten, von Futterpflanzen zur Samengewinnung, von Spätsaaten des Flachses sowie über den Nachbau der Gartengewächse in Freilandkultur durchgeführt. Die Ergebnisse der Erhebung dienen volkswirtschaftlichen und statistischen Zwecken, namentlich der Beurteilung der Lage der Futter-, Saatgut- und Nahrungsmittelversorgung. Es ist daher dringend notwendig, daß die Betriebsinhaber auf Befragung bereitwillig und wahrheitsgemäß Auskunft geben, wozu sie gesetzlich verpflichtet sind. Die mit der Durchführung der Erhebung betrauten Personen sind nach der Deutschen Gemeindeordnung verpflichtet, über die Angaben das Amtsgeheimnis zu wahren.

Man kann nie auslernen

Das Berufserziehungswerk beginnt mit der Winterarbeit

Es darf einer tätig sein, wo immer — er soll und darf nie vergessen, daß sein Volksgenosse, der genau wie er seine Pflicht erfüllt, unentbehrlich ist, daß die Nation nicht besteht durch die Arbeit einer Regierung, einer bestimmten Klasse oder durch das Werk ihrer Intelligenz, sondern daß sie nur lebt durch die gemeinsame und harmonische Arbeit aller.

Diese Worte aus der Rede des Führers zum Tag der nationalen Arbeit 1933 hat das Berufserziehungswerk der DAF., Bielefeld, seinem neuen Arbeitsplan für das Winterhalbjahr 1938/39 vorangestellt. Auf den Befehl des Führers wurde das Berufserziehungswerk der DAF. gegründet. Bestehendes war dabei nicht zu übernehmen und vollkommenes Neuland zu schaffen.

Das Berufserziehungswerk nimmt seine Arbeit nach den beiden Grundsätzen: Betriebsgebunden und Ueberbetrieblich vor. Lehrwerkstätten vermitteln das Betriebsgebundene und überbetrieblich muß da verfahren werden, wo die Gefolgschaftsstärke nur außerbetriebliche Berufserziehungsmaßnahmen zuläßt. Die Erfüllung zweier Voraussetzungen ist überhaupt notwendig, um zum Ziel zu gelangen. Einmal soll die Betriebsnähe ausschlaggebend sein, das heißt: Der Teilnehmer muß seine Arbeit so verrichten, als wenn er im Betrieb selbst tätig ist. Zum anderen wird der gesamte Stoff von der weltanschaulichen Seite angefaßt, damit die Menschenführung verbunden und so insgesamt keine Schulung oder Ausbildung vorgenommen, sondern eine Berufserziehung in Tätigkeit gesetzt werden kann. Darum gibt es keine Arbeits- oder Werkerschule, sondern das Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront. Es gibt keine Klassenzimmer, sondern Uebungsstätten, es gibt keine Kurse, sondern Lehrgemeinschaften, und es gibt beim Berufserziehungswerk keine Lehrer, sondern Uebungsleiter.

Daß diese Maßnahmen richtig sind und sich durchgesetzt haben, beweist der Umstand, daß das Berufserziehungswerk der DAF. in Bielefeld seit dem 1. Januar 1938 rund 3500 Teilnehmer aufweist, das sind 2000 mehr als im Vorjahr. Diese erfreuliche Teilnehmerzahlsteigerung bedingte die Erweiterung des ehrenamtlichen Mitarbeiterstabes, so daß jetzt als Referenten, Uebungsleiter und Betriebsberufswalter rund 400 Mitarbeiter tätig sind.

Die ständig steigende Ziffer der Teilnehmer war aber auch Veranlassung, einen wesentlich erweiterten Arbeitsplan für das Winterhalbjahr 1938/39 aufzustellen. Den 83 Berufserziehungsmaßnahmen des Sommerhalbjahres stehen

127 geplante Maßnahmen im Winterhalbjahr

gegenüber. Neu sind die Lehrgemeinschaften in der Fachabteilung Textil: Fehlerkunde für jüngere Leinenweber nach beendeter Lehrzeit, Maschinenzeichnen für Textilmeister, die Elektrotechnik im Textilbetrieb, die in der „Vereinigung für Lehrlingsausbildung und Nachwuchsschulung Bielefeld" zur Durchführung gebracht werden. Weitere Maßnahmen in dieser Hinsicht sind in Vorbereitung und werden besonders bekanntgegeben. Die Maßnahmen für die Fachabteilung Bekleidung sind erweitert und dienen besonders der Oberbekleidungsindustrie. Ebenso ist die Fachabteilung Bau wesentlich erweitert und bei Eisen und Metall sind als Erweiterung besonders zu nennen: Werkstoff, Werkzeug- und Maschinenkunde, Dreharbeiten und Drehbänke, Drehen, Fräsarbeiten und Fräsmaschinen, Werkstoffkunde. Erstmalig werden auch Resa-Grundlehrgänge in Zusammenarbeit zwischen dem Amt für Technik der NSDAP., dem Resa-Ausschuß Bielefeld und dem Berufserziehungswerk im Haus der Technik durchgeführt. Die sich anschließenden Resa-Fachlehrgänge gelten als Wiederholungslehrgang zur Bestätigung des Resa-Scheines. Die Verpflichtung auf den Resa-Schein erfolgt durch den Beauftragten des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung der DAF., Berlin. Der Beauftragte dieses Amtes spricht im Laufe der Lehrgangszeit über „Zusammenarbeit DAF. — Resa-Leistungslohn."

Im grafischen Gewerbe erfolgen viele Maßnahmen in Zusammenarbeit mit der grafischen Abteilung der Meisterschule des Deutschen Handwerks. Neu ist auch die Fachabteilung „Energie, Verkehr, Verwaltung", wobei die Straßenverkehrsordnung, Haftpflicht, Schadensverhütung, Bauart und Ausrüstung des Kraftfahrzeuges, Treibstoffe usw. in Lehrgemeinschaften für den Berufskraftfahrer durchgenommen werden. Weiter sind noch zu nennen die Abteilungen Banken, Versicherungen, Buch- und Zeitschriftenhandel, wie auch die Abteilung Haushalt weiter ausgebaut worden ist.

Zur Belebung des Unterrichts werden in vielen Lehr- und Uebungsgemeinschaften Filmvorführungen eingeschaltet und Betriebsbesichtigungen vorgenommen.

Außerdem finden Vortragsreihen statt. Es gibt auch Erfahrungsaustausch unter der Bezeichnung „Aus der Praxis — für die Praxis" unter aktiver Mitarbeit der Teilnehmer. Aber auch an die Betriebsführer wendet sich dieser neue Arbeitsplan. In mehr als tausend Betrieben hat die Idee der Berufserziehung durch Einrichtung von Lehrwerkstätten greifbare Gestalt gewonnen. Die Ergebnisse der Reichsberufswettkämpfe haben gezeigt, daß der hier herangebildete Nachwuchs demjenigen weit überlegen ist, der in der überlieferten Weise in dem Betriebe heranwächst. Das Berufserziehungswerk, das die Gefolgschaftsmitglieder erzieht, wendet sich deshalb auch an die Betriebsführer zur Uebernahme von Patenschaften.

Die wirtschaftliche und industrielle Struktur Bielefelds verpflichtet das Berufserziehungswerk, so vielseitig als möglich zu sein. Der jetzt vorliegende Arbeitsplan für das Winterhalbjahr 1938/39, der kostenlos abgegeben wird, ist der Ausdruck dieser Vielseitigkeit. In den Elementarfächern Deutsch, Rechnen usw. sind die Anmeldungen bereits jetzt so zahlreich, daß hierin die Lehrgemeinschaften für Angehörige aller Berufe bereits ab 15. September beginnen. Anmeldeschluß für alle Maßnahmen ist der 1. Oktober.

Natürliche Körperpflege durch KAISER-BORAX

Zugang vorläufig gesperrt

Der Zugang zu den Bahnsteigen des Bahnhofs Bielefeld-H. in der Jöllenbecker Straße wird wegen dringender Bauarbeiten bis auf weiteres geschlossen.

Obstpreise

Ab 12. September 1938 sind von der Preisfestsetzungskommission für Westfalen bis auf weiteres folgende Verbraucherpreise festgesetzt: Frühzwetschen und Bühlerpflaumen 50 Pfg. je 500 Gramm, Einmachzwetschen (Hauszwetschen) 22 Pfg. je 500 Gramm, Wirtschaftsobst 15 Pfg. je 500 Gramm, Fallobst 8 Pfg. je 500 Gramm.

Kleinigkeiten ...

Am Sonnabend begegneten mir einige Jungs mit Aktenpappen bepackt. Sie kämen nicht aus der Schule, meinten sie, sondern hätten heute nachmittag Hagebutten gesammelt ... Ein 'son kleiner Dicker hatte seine ganze Tasche voll, und der Lehrer wird sich sicher freuen, wenn die ganze gesammelte Herrlichkeit von der Schule aus zur Verwertungsanstalt gelangt — im Zeichen des Vierjahresplanes. Und die „dicken Müllersäcke", wie sie im Volksmund heißen, werden bestimmt dazu beitragen, der Aktion mit zu ihrem Erfolge zu verhelfen.

•

Dem Sonntagsspaziergänger, der hinauf zur Hünenburg tippelte, wird es nicht entgangen sein, daß man auch dort oben das Spruchband: „Wir marschieren mit!" aufgehängt hat, was mit anderen Worten heißt, daß auch die Belegschaft des Bergrestaurant „Hünenburg" tatkräftig mitmarschiert im Leistungskampf der deutschen Betriebe.

Buddeberg-Wanderpreis

Wettkampfschießen des NS.-Reichskriegerbundes

Am Sonntagmorgen traten auf dem Schürbusch 28 Kameradschaften mit 310 Schützen des Kreisverbandes Bielefeld des NS.-Deutschen Reichskriegerbundes zum Wettkampfschießen um den Buddeberg-Wanderpreis an. Infolge des Nebels konnte erst gegen 10 Uhr mit dem Schießen begonnen werden. Dann aber knallten ununterbrochen bis 15 Uhr die Büchsen auf den acht Schießbahnen des Schürbuschs. In der Mannschaftswertung — die fünf besten Schützen jeder Kameradschaft wurden gewertet — errang die Kameradschaft ehemaliger Soldaten Heepen mit 426 Ring den ersten Platz, gefolgt von der Kameradschaft ehemaliger 55er mit 421 Ring. Bester Einzelschütze waren Kamerad Fehring von der Kameradschaft ehemaliger Soldaten und Kamerad Spilker von der Kameradschaft ehemaliger 256er, die beide 92 Ring schossen.

Die Ergebnisse: 1. Kameradschaft ehemaliger Soldaten Heepen 426 Ring; 2. Kameradschaft ehemaliger 55er 421 Ring; 3. Krieger-Kameradschaft Brake 416 Ring; 4. Krieger-Kameradschaft Schildesche 415 Ring und Kameradschaft ehemaliger Jäger und Schützen 413 Ring; 5. Artillerie-Kameradschaft 412 Ring; 6. Krieger-Kameradschaft Hoberge-Uerentrup 411 Ring; 7. Krieger-Kameradschaft Bielefeld 405 Ring.

Klimadienst

der „Westfälischen Neuesten Nachrichten"

Nach den Beobachtungen der Klimastation im Reichswetterdienst in Bielefeld-Siegfried

Lufttemperaturen:

höchste des Tages	+ 15,4
tiefste der Nacht	+ 10,5
Tagesschwankung	+ 4,9
Tagesdurchschnitt	+ 14,3

Erdtemperaturen:

tiefste am Erdboden	+ 11,0
10 cm in der Erde	+ 14,1
20 cm in der Erde	+ 13,8
50 cm in der Erde	+ 13,6
100 cm in der Erde	+ 13,9

Sonnenscheindauer: 0,0 Stunden.
Niederschlag in den letzten 24 Stunden: 4,3 Liter je Quadratmeter.
Dampfdruck: 5,5 Prozent.
Luftfeuchtigkeit: 99 Prozent.

Personalien

Frau Wanda Matyjasik, verw. Winter, Am Stadtholz 12, feiert heute ihren 85. Geburtstag. Sie ist trotz ihres hohen Alters noch körperlich und geistig sehr rüstig.

Stadttheater Bielefeld

Das Stadttheater teilt mit:

Auf die beiden Eröffnungsvorstellungen von „Peer Gynt" und „Lohengrin", die beim Publikum und inzwischen auch in der Presse einen außergewöhnlich starken Widerhall fanden, folgt heute die Erstaufführung von Wildes „Frau ohne Bedeutung" in der Neubearbeitung von Karl Lerbs. Spielleiter Otten setzt das Stück in Szene. In der Titelrolle stellt sich die neuverpflichtete erste Heldin Pia Mieiens in einer tragenden Rolle Bielefelds Theaterbesuchern vor; ihr Gegenspieler ist Kurt Steingraf. Weiter spielen: Helga Dohrn, Frank Dimen, Erna Friedericht, Hans Grünbagg, Egbert von Klitzing, Gerda Lange, Dutta von Oppermann, Wilhelm Schramm, Melly Stollberg, Herwig Walter.

Bei nervösen Herzstörungen,

die häufig mit Schlaflosigkeit verbunden sind, wirkt Klosterfrau-Melissengeist ausgleichend auf die Herztätigkeit und sorgt für einen geregelten Puls, vor allem, wenn durch Genuß starken Kaffees, schwerer Zigarren, übermäßige körperliche und geistige Anstrengungen oder seelische Aufregungen Beschwerden auftreten. Man trinkt in solchen Fällen dreimal täglich einen Teelöffel Klosterfrau-Melissengeist auf einen Eßlöffel Wasser. Herzaufschläge mit halb Klosterfrau-Melissengeist und halb Wasser unterstützen die Wirkung.

Verlangen Sie Klosterfrau-Melissengeist bei Ihrem Apotheker oder Drogisten. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen; niemals lose. Fläschchen zu RM. 0,90, 1,65 und 2,80.

 # Rundfunkteilnehmerzahl am 1. September

Am 1. September 1938 betrug die Zahl der Rundfunkempfangsanlagen im Deutschen Reich (Altreich) 9 552 444 gegenüber 9 513 989 am 1. August. Im Laufe des Monats August ist mithin eine Zunahme von 38 455 (0,4 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl vom 1. September befanden sich 640 260 gebührenfreie Anlagen.

Abstecher über den Kanal

Bielefelder Schülerinnen auf großer Fahrt

IV.

Im Fluge verging die Zeit bei unseren englischen Freunden. Wenn es auch zu den Eltern zurückgehen sollte, so hätten die meisten trotzdem diese Rückkehr noch gerne ein wenig hinausgeschoben. Zur Verabschiedung der großen Gruppe in Coventry hatten sich nicht nur alle englischen Familien auf dem Bahnsteig eingefunden, sondern sogar noch zahlreiche andere Schülerinnen des Barr's Hill School. Ja noch mehr: Die Direktorin sowohl wie Miß Jones hatten den deutschen Gästen ihrer Schule zuliebe ihre Ferien unterbrochen, waren für diesen Tag nach Coventry gekommen, um uns ein „farewell" zuzurufen — bis zum nächsten Treffen wieder in Bielefeld!

Natürlich durften doch unsere Bielefelderinnen nicht in England gewesen sein, ohne die bedeutendsten und berühmtesten Sehenswürdigkeiten von London besucht zu haben. So trafen



sie sich denn alle wieder dort am 25. August, um bis zum 29., dem Tage der unvermeidlichen Rückkehr, die Hauptstadt zu „erleben".

All das Neue und Schöne der Millionenstadt, der riesenhafte Verkehr und die Notwendigkeit, sich darin zu bewegen, der Besuch so vieler berühmter Stätten von Osten bis Westen der Stadt stellten an die körperliche Leistungsfähigkeit und die geistige Aufnahmefähigkeit dieser jungen Menschen recht hohe Anforderungen, kam es ihnen doch darauf an, in wenigen Tagen zu sehen, wofür andere sich eine oder sogar zwei Wochen Zeit lassen. Da war es erfreulich festzustellen, wie entschlossen sie alle Aeußerungen der Ermüdung niederkämpften, so schwer es ihnen offensichtlich zuweilen auch wurde. Sie hatten sich das Ziel gestellt, Bestimmtes zu sehen, und sie haben es auch — unter großen Anstrengungen freilich — gesehen.

Ueber die Museen, die wir besuchten, die Kirchen, das Parlament, die berühmten Gebäude aller Art ist schon so viel geschrieben worden, daß wir sie hier nicht mehr erwähnen. Im Tower konnte sich die Schar — echt weiblich! — nur mit Mühe vom Anblick des gewaltigen königlichen Kronschatzes mit dem überreichen Juwelenschmuck trennen. Schön war der Blick über die ganze Stadt vom Dachgarten des größten Londoner Kaufhauses, Selfridge's, aus, in dem es mit seinem eigenen Postamt, seinen Lese- und Schreibräumen auch sonst noch mancherlei zu bewundern gab. Starken Eindruck machten auf unsere Mädel die ungeheure Lichtreklame am Picadilly Zirkus und die Redner im Hyde Park, in der Nähe der Marble Arch. Hier konnten einige von ihnen kaum ihre Erregung beherrschen, als ein jüdischer Redner in nach Beifall haschender, mit geistlosem „Witz" gepfefferter Form über Deutschland herzog, die sozialen Taten des Führers, seine Errungenschaften auf wirtschaftlichem Gebiet zu verkleinern, ja diese sogar als vorübergehende Scheinblüte hinzustellen versuchte, um dann freilich — das war wohl des Pudels Kern — seine Hörer vor Sir Oswald Mosley zu warnen, dessen Ziel es sei, England den gleichen „herrlichen" Zeiten entgegenzuführen. Uns fiel auf, daß seine Zuhörerschaft traglos zu wenigstens 90 v. H. aus Juden bestand. Etliche schienen aufmerksam die Wirkung der Rede auf unsere Mädel zu beobachten, von denen manche, abgesehen von anderem, allein schon durch ihre langen Zöpfe und ihre Dirndlkleider gleich als Deutsche erkannt wurden.

Großes Glück hatten wir im Temple Inn. Auf Veranlassung eines einflußreichen Juristen konnten wir das meist nicht zugängliche „Middle Temple Hall" besichtigen. Unter den wertvollen Wandgemälden nimmt ein Van Dyck, Karl I. darstellend, den ersten Platz ein, und dieses soll das beste aus einer Reihe von drei sonst gleichartigen sein. Noch aus der Zeit der Gründung durch Königin Elisabeth i. J. 1570 stammt die dunkeleichene Täfelung, stammt der kunstvoll von Hugenotten geschnitzte schwere dunkeleichene Dachstuhl.

(Fortsetzung folgt)

Der falsche Postbeamte

Er hatte eine ganz „schlaue Tour" ausgedacht

Auf eine recht raffinierte Art gedachte sich der erst 22 Jahre alte Gerhard W. aus Bielefeld in den Besitz einer größeren Geldsumme bringen zu können. Anfang Juni rief er von einem Bielefelder Kaffee aus die Telegrammaufnahme des Fernsprechamtes in Bielefeld an und stellte es so hin, als handele es sich um einen Anruf des Postamtes in Brackwede. Unter diesen falschen Angaben gab er dann sozusagen als „Postamt Brackwede" eine telegrafische Postanweisung über 428 RM. für das Postamt in Herford auf, mit der Anweisung, diesen Betrag an einen gewissen G. Wolf, der sich angeblich in einem Hotel in Herford aufhalten sollte, auszuzahlen. Nun besteht die Dienstvorschrift, daß das Fernsprechamt bei der den Auftrag erteilenden Postanstalt die Richtigkeit der Anweisung fernmündlich nachzuprüfen hat. Das wußte W., denn er war früher bei der Reichspost tätig gewesen, und um diese Nachprüfung zu verhindern, rief er selbst kurze Zeit später nochmals als „Postamt Brackwede" an und erkundigte sich, ob die Anweisung — sie sei sehr dringend — auch sofort erledigt worden sei. Das Fernsprechamt Bielefeld ließ sich jedoch nicht verblüffen, sondern frug ordnungsgemäß in Brackwede nach und erfuhr dann, daß überhaupt kein Auftrag erteilt worden war. Damit konnte eine Auszahlung des Betrages verhindert werden, so daß ein Schaden der Reichspost nicht entstanden ist.

Der falsche Postbeamte W. hatte es inzwischen aber wohl mit der Angst bekommen, denn er verließ nicht nur das Kaffee still und heimlich unter Hinterlassung der Zechschulden, sondern er verschwand auch aus Bielefeld, bis er dann in Konstanz in einer anderen Sache in Haft genommen werden konnte.

In der Verhandlung vor dem Schöffengericht in Bielefeld, in der sich der bisher noch nicht vorbestrafte W. wegen Betruges zu verantworten hatte, gab der Angeklagte die Vorgänge an sich zu, bestritt aber die Betrugsabsicht. Nach seiner Einlassung hat er der Post, die ihm angeblich nach der Entlassung Schwierigkeiten gemacht habe, nur einen Streich spielen wollen. Auch will er das Kaffe nur deshalb so plötzlich verlassen haben, weil er nach den Umständen damals habe annehmen müssen, daß man seine Machenschaften inzwischen entdeckt habe und man ihn festnehmen wolle.

Das Gericht hielt die Einlassung des Angeklagten bezüglich der hinterlassenen Zechschulden nicht für widerlegt und sprach ihn in diesem Punkte frei. Im übrigen aber wurde der Angeklagte wegen versuchten Betruges zu vier Wochen Gefängnis und 100 RM. Geldstrafe verurteilt. Die Strafe ist durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt. sp.

50 Jahre Kriegerkameradschaft Brake

Festtage, bei denen alle dabei waren

Am Sonnabend und Sonntag beging die Kriegerkameradschaft Brake die Feier ihres 50-jährigen Bestehens. Der ganze Ort hatte sich aus diesem Anlaß festlich geschmückt und überall war die Anteilnahme äußerst lebhaft. Ein kameradschaftliches Zusammensein ging am Sonnabend dem eigentlichen Festtag voraus. Dabei waren die Einwohner so zahlreich erschienen, daß das große Zelt auf dem Festplatz kaum alle Besucher fassen konnte. Nach den flotten Weisen der SA.-Standartenkapelle Bielefeld unter Leitung ihres Musikzugführers Latsch wurde bereits am Sonnabendabend fleißig das Tanzbein geschwungen.

Am Sonntagnachmittag nahmen vor der Gastwirtschaft Welscher die Kameradschaften und Vereine Aufstellung. Der Kreisführer im NS.-Reichskriegerbund, Hauptmann d. R. Paepenmöller, Ehrenskreisführer Major a. D. Buddeberg, Kameradschaftsführer Naggert und Ortsgruppenleiter Segeler schritten die Front ab. Anschließend gab es einen Marsch durch den Ort, mit Reitern in historischen Uniformen an der Spitze, zum Appell auf dem Hackmannschen Gelände, nachdem vorher der Kreisführer den Vorbeimarsch der Kameradschaften an der Kirche abgenommen hatte.

Nach der Gefallenenehrung begrüßte Kameradschaftsführer Naggert die Kameraden, ganz besonders gedachte er der Mitbegründer der Kameradschaft, Meier zu Jerrendorf und August Diekmann. Kreisführer Paepenmöller sprach von den Kriegerkameradschaften als dem Hort des alten Kyffhäusergeistes und der fruchtbringenden Pflegestätte echter Soldatentugenden. Ein Glückwunschschreiben des Reichskriegerführers, SS-Gruppenführer Reinhard, wurde verlesen, der der Kriegerkameradschaft Brake einen Fahnennagel überreichen ließ. Der Kreisführer nahm anschließend die Ehrung verdienter Kameraden der Kriegerkameradschaft Brake vor. Das Kyffhäuserehrenzeichen 1. Klasse erhielt Willi Wemhöner, das Kyffhäuserehrenzeichen 2. Klasse August Pankoke, August Vogelsang, Ernst Schmidt und Karl Delskamp. Für 25jährige Treue zur Kameradschaft wurde die Ehrennadel überreicht an die Kameraden Julius Rottpeter, Heinrich Spilker und Friedrich Welscher.

Nachdem für die Kriegerkameradschaft Schildesche als Nachbarkameradschaft der Kameradschaftsführer Tönsmann die Glückwünsche übermittelt und dabei einen Fahnennagel überreicht hatte, überbrachte Ortsgruppenleiter Segeler die Grüße und Glückwünsche des Kreisleiters und der Gemeinde Brake. Er wies auf die erhebenden Tage in Nürnberg hin, die für jeden Deutschen, erst recht aber für jeden Soldaten, verpflichtend seien, verpflichtend zur Treue zum Führer. Er schloß seine Ansprache mit einem Sieg-Heil auf den Führer.

In froher Kameradschaft blieben dann alle Festteilnehmer noch lange auf dem Festgelände zusammen.

Brackwede. Preisgekrönt. Auf der großen Rassehunde-Ausstellung von Hunden aller Rassen der Landesfachgruppe Niedersachsen-Weser-Ems am Sonntag, 11. 9., in den städtischen Ausstellungshallen zu Hannover, errang die Deutsche Schäferhündin „Pamba von Wissendorf Sch. H. I" in der offenen Leistungsklasse unter größter Konkurrenz das höchste Prädikat „Vorzüglich". Der Besitzer Paul Böckhaus, Brackwede, konnte mit einem schönen Geld- und Ehrenpreis die Ausstellung am Abend wieder verlassen.

Senne I. Filmabend. Am Freitag, 16. September, 20 Uhr, wird bei dem Gastwirt Adolf Kampeter der Spitzenfilm des Humors „Der Mustergatte" gespielt. Für die schauspielerische Leistung des Filmdarstellers Heinz Rühmann ist dem Film in Venedig die Medaille verliehen worden. Ein gutes Beiprogramm sichert allen Besuchern unterhaltende und frohe Stunden. Der Vorverkauf findet bei den Gastwirten und Lebensmittelhändlern statt. (5)

Aus der Bewegung

(Nachdruck verboten)

Bielefeld-Halle

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Siegfried

Der Heimabend am Mittwoch 14. 9., fällt aus. Der nächste Abend ist am 21. 9., 20 Uhr, in der Wittekindschule.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Brake

Unser Heimabend ist am morgigen Mittwoch, 20 Uhr. Es spricht Frau Nigges über Luftschutz.

HJ.-Streifendienst 158

Der Dienst am 13. 9. fällt aus. Nächster Dienst am 14. 9., 20 Uhr, Fröbelschule.

Küchenzettel des Deutschen Frauenwerks

(Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft)
Hauswirtschaftliche Beratungsstelle Bielefeld, Viktoriastraße 13, Fernsprecher 7061
(bis 16. September geschlossen)

Dienstag, 13. September: Mittagessen: Pannfisch. 1 Kilogramm Pellkartoffeln, 4 Heringe, 2 Zwiebeln, Senf, 1 Ei oder Tunkreste, Wasser, Oel oder Fett zum Braten. Zubereitung: Die abgepellten Kartoffeln in Scheiben schneiden und die sauberen Filets in kleine Stücke, Kartoffeln, Hering und Zwiebel in der Pfanne braun braten, einen Tunkenrest oder ein Ei verrührt mit Wasser und viel Senf über den Pfanneninhalt gießen und zusammen backen lassen. Beilage: roher Sauerkrautsalat, rote Rüben, grüne Salate, saure Gewürzgurken, Tomaten oder Rohkohlsalat. — Abendessen: Milchsuppe, Brot, Wurst, Käse.

Schlafmittel künftig gegen Rezept?

Eine Maßnahme zur Rauschgiftbekämpfung

Auf einer Magdeburger Tagung der Arbeitsgemeinschaft für Rauschgiftbekämpfung wurden in mehreren Vorträgen eines wissenschaftlich-praktischen Lehrganges der augenblickliche Stand und die neuen Maßnahmen und Ziele der Rauschgiftbekämpfung in Deutschland erörtert. Im Kampf gegen den Alkoholmißbrauch gelte es vor allem, eine gesundheitliche Volksbelehrung durchzuführen. Durch besonders strenge Vorschriften für den Gebrauch von Opium und Kokain sei es gelungen, den Verbrauch Deutschlands von Opium von 480 Kilogramm auf 67 Kilogramm jährlich einzuschränken. Auch der Morphiumverbrauch sei nahezu um die Hälfte gesunken. Besonderer Kampf gelte dem Schlafmittelmißbrauch. Noch fehlten heute den Gesundheitsämtern bei der Bekämpfung größere Handhaben. Als Ziel werde jedoch angestrebt, sämtliche Schlafmittel rezeptpflichtig zu machen. Die Arbeitsgemeinschaft für Rauschgiftbekämpfung will in sämtlichen politischen Kreisen die Kreisarbeitsgemeinschaften gründen. In sämtlichen größeren Orten sollen neben den bei den Gesundheitsämtern einzurichtenden Trinkerhilfsstellen noch Beratungsstellen für Suchtkranke eröffnet werden, die von den Kreisarbeitsgemeinschaften und den angeschlossenen Verbänden zu tragen sind.

Kameraden, wer war mit dabei?

Im Herbst 1917 schrieb der französische Heeresbericht: Endlich seien die eiserne 18. und 14. Division, darunter Regimenter der Garde, Badischen und 43. Division, aufgerieben. Ueber 50mal hätten sie allen Angriffen getrotzt, nun aber seien sie endlich vernichtet. Wir aber, die Reste, kamen in Gefangenschaft und bildeten die P. G. S. N. 5 (Prisonnier de guerre, sect. l'automobile). Wir waren mit der P. G. S. N. 3 in Pont St. Marcence und St. Dezier. Mit 201, 202 und 205 in Arras. Mit 435 in Dijon, Tours, Angers, Charleville, ich nenne auch noch die Kameraden, die vor dem Kriegsgericht der 2. Region in Amiens standen. Durch Rundfunk und Presse hatten wir uns zu zehn Kameraden wiedergefunden und hatten am 23. 10. 37 in Lemgo in Lippe ein zwangloses Treffen nach 20 Jahren. Wer will nun am 22. Oktober d. J. mit uns in Lemgo ein Wiedersehen feiern. Es entstehen keine großen Unkosten, denn wir bilden keinen Verein. Sendet also eure Adressen an Kameraden Aug. Kuhlemeier, Niewald bei Detmold, Posten Heiden i. L.

Zu verka

Seit über 30 Jahre

Friseurgeschäft

an verkehrsreicher S
laden) krankheitshalb
günstig. Bedingungen
Angebote unt. C 996

Kauf-Ges

Personenwagen

für Viehtransport geeig
Blechgarage zu kaufen
gebote mit Preis unter
die Westfälischen Neueste

Westfälische Neueste Nachrichten

Zwischen Weser und Ruhr

Dienstag, 13. September 1938

Chronik des Tages

Kreis Minden

Minden. Personalien. Als Nachfolger des nach Schwerin versetzten Polizeimajor von Meding ist der Major der Schutzpolizei von Coelln von der Polizeiverwaltung Stuttgart an die Regierung in Minden versetzt. Regierungsinspektor Berthy von der Regierung in Minden ist zum 1. Oktober an das Oberpräsidium in Kiel und Regierungspraktikant Dehne vom Oberpräsidium in Kiel zum gleichen Zeitpunkt an die Regierung in Minden versetzt.

Möllbergen. In die Strohpresse geraten. Einen schweren Unfall erlitt der Lohndrescher Karl Labage aus Möllbergen. Beim Hantieren mit der Strohpresse kam er dieser zu nahe, so daß er den Arm brach.

Hille. Hoheitsträger verunglückt. Der Maurermeister Fritz Droste, der Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Hille der NSDAP., stieß mit seinem Leichtmotorrad mit einem auswärtigen Kraftwagen zusammen und erlitt erhebliche Verletzungen, die seine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich machten.

Lehlen. Unfall auf der Siedlung. Der Einwohner Fr. B., der hilfsbereit einem Siedler bei den Bauarbeiten helfen wollte, stürzte, als er ohne Leiter auf den Boden gelangen wollte, in die Tiefe. B. war an der Wand hochgeklettert, fiel dann aber, als sich ein Stein löste, herunter und schlug dabei mit dem linken Arm auf einen T-Träger und landete schließlich im Keller. Die Verletzungen waren so schwer, daß er sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Veltheim. Lastwagen stürzt 4 Meter tief ab. Ein schwerer Autounfall ereignete sich auf der Kreisstraße zwischen dem Bahnübergang des Bahnhofs und dem Schrankenwärterhause 36. Ein mit Kies beladener Lastzug einer Vlothoer Firma, der einem entgegenkommenden Lastwagen ausbiegen wollte, kam der Böschung zu nahe, sackte infolge des aufgeweichten Bodens ab und schlug eine vier Meter hohe Böschung mit dem Anhänger hinunter. Zum Glück wurden der Fahrer und der Beifahrer nicht verletzt. Der Materialschaden ist groß. Einige Apfelbäume wurden vollständig aus der Erde gerissen.

Kreis Warendorf

Warendorf. Kind im Wahn ermordet. In Abwesenheit des vernehmungsunfähigen geisteskranken Angeklagten Franz Böckenholt aus Warendorf, der am 10. März dieses Jahres das 7 Monate alte Töchterchen seines Bruders in dessen Wohnung getötet hat, wurde vor der Großen Strafkammer in Münster der Prozeß durchgeführt. B., der unter Wahnideen litt, beging die Tat, als er mit dem kleinen Kinde, das in der Wiege lag, allein in der Küche war. Er nahm es mit in die in der Nähe des Hauses gelegene Werkstatt und schnitt es zunächst am Nabel. Als das Kind schrie, steckte er ihm einen Finger in den Hals und tötete es dadurch, daß er das arme Wesen mit dem Kopf gegen einen Haufklotz schlug. Nach der Tat verhielt sich der Täter vollkommen ruhig und teilnahmslos. Später äußerte er sich, er habe das Kind töten müssen und nicht anders handeln können. B. ist der Schizophrenie vollkommen verfallen. Nach den Aussagen des medizinischen Sachverständigen ist der Tod des Kindes durch die Verletzungen am Schädel eingetreten. Nach dem Krankheitsbild, das Obermedizinalrat Dr. Hegemann von dem Kranken entwarf, ist B. ein ernster Fall eines Geisteskranken, der für die furchtbare Tat nicht verantwortlich zu machen ist. Das Urteil des Gerichtes lautete daher auf die Unterbringung des B. in eine Heil- und Pflegeanstalt, was auch der Vertreter der Anklage beantragt hatte.

Paderborner Land

Paderborn. Fritz Homann ein Jahr tot. Am Freitag jährte sich der Todestag des am 9. September 1937 gerade während des Reichsparteitages in Nürnberg verstorbenen Gauinspektors Fritz Homann, des Landrates des Kreises Paderborn. Am Jahrestag des Hinscheidens dieses unentwegten nationalsozialistischen Kämpfers wurden von der Kreisleitung, der Stadtverwaltung und von der Kreissparkasse Blumen- und Kranzspenden an seinem Grabe niedergelegt. Das ganze Paderborner Land und darüber hinaus der nordwestfälische Gau, in dem Gauinspektor Homann in so hohem Ansehen stand, gedachten seiner mit einem stillen und ehrenden Gruß.

Zwei Wagen rasten zusammen

Zwei Tote, drei Verletzte

Dortmund. Sonntagvormittag ereignete sich auf dem Ruhr-Schnellweg in der Nähe der Wittener Straße ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenwagen aus Düsseldorf bzw. Essen. Beide Fahrer — Wilhelm K. aus Düsseldorf und Harald v. B. und H. aus Essen — sowie die Ehefrau des K. und ein Gustav B. aus Düsseldorf mußten mit schweren Verletzungen den Städtischen Krankenanstalten Süd zugeführt werden, wo das Ehepaar K. aber bereits am Sonntagmittag starb. Bei den übrigen Verletzten besteht keine unmittelbare Lebensgefahr.

Es gab einen Schwer- und mehrere Leichtverletzte

Iburg. In Iburg forderte ein schwerer Autounfall einen Schwer- und mehrere Leichtverletzte. Ein Personenkraftwagen stieß mit einem Personenwagen zusammen, worauf der zweite Wagen umstürzte und die Insassen unter sich begrub. Eine Person wurde schwer- und die anderen leichter verletzt. Der Wagen wurde völlig zertrümmert.

Batenhorster Brandstifter verhaftet

H. Kohnert, Batenhorst, der Täter — Der Verbrecher legte gestern ein umfassendes Geständnis ab

Von Ende Dezember 1937 bis Anfang September 1938 wurde bekanntlich die Bevölkerung von Batenhorst im Kreise Wiedenbrück durch verschiedene Brände, deren Ursache nicht sofort geklärt werden konnte, bei denen aber Brandstiftung anzunehmen war, in ständige Erregung und Schrecken versetzt. So brannten in dem genannten Zeitraum u. a. ab die Möbelfabrik Wonnemann, mehrere Wohnhäuser mit Stallungen, verschiedene Scheunen und Kornkammern mit den Erntevorräten. Der angerichtete Schaden belief sich allein in diesen Fällen auf rund 350 000 RM. In zwei Fällen entgingen die Bewohner eines Hauses nur mit knapper Mühe dem Verbrennungstod. — Außerdem wurden in der Möbelfabrik und an anderen Stellen mehrere Sabotageakte verübt, durch die ebenfalls ein Schaden von über 7000 RM. verursacht wurde. — Der letzte Brand zerstörte in der Nacht auf den vorigen Freitag das Anwesen Potthoff bis auf die Grundmauern.

Durch eingehende Ermittlungen der von der Staatlichen Kriminalpolizei Dortmund entsandten Spezialbeamten konnte jetzt in engster Zusammenarbeit mit der örtlichen Polizei, der Gendarmerie und der Feuerwehr

der Täter festgenommen werden. Es handelt sich hierbei um den im Jahre 1911 in Batenhorst geborenen Hermann Kohnert,

der in seiner elterlichen Besitzung, einem kleinen landwirtschaftlichen Unternehmen, wohnte, in dessen Nähe sämtliche Brandstellen lagen.

Kohnert, bei dem es sich offensichtlich um einen Psychopathen handeln dürfte, hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er wird nach Abschluß der Ermittlungen dem Gericht zugeführt werden.

Bei der Bevölkerung herrscht verständlicherweise große Freude und Genugtuung darüber, endlich von dieser unheimlichen Brandplage befreit zu sein. Eine exemplarische Strafe wird den Täter hoffentlich für immer aus der Gemeinschaft ausschließen.

Räuber fuhren durch Ostwestfalen

Wer hat das Auto der Goslarer Bankräuber gesehen?

Zu dem Fund des Hansa-Wagens in Northeim wird ergänzend mitgeteilt, daß der Wagen gegen 10 Uhr morgens am 9. September in Northeim abgestellt worden ist. Am Sonntag hat mit dem in Northeim gefundenen Wagen, der sich tatsächlich als der zum Bankraub benutzte ergeben hat und von Augenzeugen wiedererkannt worden ist, nochmals ein Lokaltermin stattgefunden. Es zeigte sich, daß der Wagen von Dortmund aus bis nach Northeim, also über Goslar, insgesamt 450 Kilometer gelaufen ist. Das würde etwa der genannten Strecke ohne besondere Umwege entsprechen.

Folgende Fragen, die in diesem Zusammenhang an die Oeffentlichkeit gerichtet werden, sind für die weitere Fahndung wichtig:

1. Wo ist der Wagen innerhalb des Zeitraumes vom 5. bis 8. September mit einer der Nummern IX 182 687 oder B 14 447 oder B 14 747 gesehen worden?
2. Wo hat er geparkt oder in einer Garage gestanden?
3. Wo hat er bei einer B. V.-Aral-Tankstelle getankt?
4. Sind die gefälschten Kennzeichen B 14 447 oder B 14 747 irgendwo fortgeworfen und gefunden worden?

Die Oeffentlichkeit wird gebeten, umgehend Angaben an die jeweilige örtliche Polizei- oder Gendarmeriestation zu machen. Es wird nochmals auf die Belohnung von 20 000 RM. hingewiesen, die von der Staatsanwaltschaft ausgesetzt ist und auch je nach der Wichtigkeit der gemachten Angaben in kleineren Beträgen ausgezahlt wird.

Fernlastzug verbrannt — Versicherung betrogen

Recklinghausen. Ende Februar d. J. verbrannte auf der Reichsstraße 51 zwischen Buldern und Appelhülsen ein Fernlastzug mit Anhänger, der mit Benzol und Motoren beladen war. Der Schaden betrug rund 60 000 RM. Dem Besitzer des Fernlastzuges und seinem Schwiegersohn, der als Beifahrer bei ihm tätig war, konnte inzwischen, wie der Polizeibericht meldet, vorsätzliche Brandstiftung und Versicherungsbetrug nachgewiesen werden. Beide stammen aus Köln.

Trübe und regnerisch

Da unser Gebiet am Nordabhang des kräftigen Azorenhochs liegt, werden verschiedenartige Luftmassen herangeführt, die zu starker Bewölkung und einzelnen Regenfällen Anlaß geben. Tagsüber sind kurzzeitige Aufheiterungen möglich, doch bleibt die Witterung trotzdem im ganzen unfreundlich.

Aussichten für Ostwestfalen:

Dienstag: Mäßige Winde um West, nach Frühnebel stark bewölkt, einzelne Regenfälle, mäßig warm.

Mittwoch: Bei Winden um West bis Nordwest wechselnd bewölkt, einzelne Regenschauer, kühl.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Wechselhaft.

Am Mittwoch, dem 14. September, treffe ich mit einer großen Auswahl prima 1½- und 2½jähriger

Oldenburger, Ovelgönner und Münsterländer Fohlen und Saugfohlen ein.

August Bohne, Lübbecke . Fernruf 222



leihweise **Hofmeister** Feine Maß-Schneiderei Bielefeld, Arndtstr. 13, Tel. 3577

Zu verkaufen

Seit über 30 Jahre gutgehendes **Friseurgeschäft** in Bielefeld an verkehrsreicher Straße (Eckladen) krankheitshalber unter sehr günstig. Bedingungen zu verkaufen. Angebote unt. **C 990** a. d. WNN.

Kauf-Gesuche

Personenwagen

für Viehtransport geeignet, u. **Wellblechgarage** zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter **B 2021** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten

Abonnieren Sie auf die mit einem ausgezeichneten Nachrichtendienst versehenen

Westfälischen Neuesten Nachrichten

Weit verbreitetes Familienblatt des Stadt- und Landkreises

Zu vermieten

3,5 To. Lieferwagen

(Planwagen)

in allerbestem Zustande, ist mit Fahrer zu vermieten. Zu erfragen in den Westf. Neuesten Nachrichten. 14.9.8265

Ehe-Wünsche

Berufslandwirt

27 Jahre, evang., sucht **Einheirat.** Angeb unter **C 6148** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.



Nicht betäuben

Nerven nähren! Jedes Fläschchen Dr. Buer's Reinlecithin enthält ein Gramm reines Lecithin. Das ist wichtig. 2—3 mal am Tage ein Gramm reines Lecithin - das ist wirkliche Nervenpflege.

Nervennährendes Dr. Buer's Reinlecithin wirkt bei nervösen Kopf-, Herz- und Magenschmerzen - nervöser Unruhe - Schlaflosigkeit - vorzeitigen Alterserscheinungen.

Dr. Buer's nährt Reinlecithin Nerven nachhaltig..

Verlangen Sie aber ausdrücklich den konzentrierten Nervennährstoff „Dr. Buer's Reinlecithin".

So früh

wie nur möglich müssen Sie die Inserate aufgeben, wenn diese wirkungsvoll gesetzt und plaziert werden sollen

Das können Sie jetzt ändern!

Sie brauchen sich nicht mehr um Ihre Hände zu sorgen, wenn diese vom täglichen Schaffen in Haus, Küche oder Beruf schmutzig und unansehnlich geworden sind.

Es ist ja so einfach, die Hände schnell und mühelos wieder von „Grund auf" sauber zu bekommen und ihnen ein schönes, gepflegtes Aussehen zu geben, wenn man LUHNS Spezial-Handseife ABRADOR nimmt.

ABRADOR ist wirklich etwas Besonderes - ABRADOR wäscht selbst den hartnäckigsten Schmutz schnell, mühelos u. sanft herunter u. macht die Haut gleichzeitig so schön frisch, glatt u. samtweich.



ABRADOR bekommen Sie überall wo es gute Seifen gibt. Stück 18 Pfg.

LUHNS Seifen- u. Glycerin-Fabriken, Wuppertal (Rhld.)

400 Lokomotiven aus der Pension

Ostmark-Eisenbahnnetz wird ausgebaut — „Weiße Kohle" nutzbar

dd. **Linz**, 13. September

Zu den großen Projekten, die der Nationalsozialismus sofort nach dem Anschluß in der Ostmark aufgegriffen hat, gehört der Ausbau des Eisenbahnnetzes. Sparmaßnahmen der Systemregierung hatten die Bundesbahnen „abgerüstet" und unwirtschaftlich gemacht. Große Strecken der internationalen Linien nach Rom und Budapest waren immer noch eingleisig, durchgehende Schnellzüge wurden in Wien eine Stunde aufgehalten und 400 brauchbare Lokomotiven hatte man aus dem Verkehr gezogen.

Zu den dringendsten Projekten für die Erneuerung der Bundesbahn gehört die Elektrifizierung der Linie Salzburg—Linz. Die Arbeiten sind schon in Angriff genommen, und in den nächsten Monaten wird die erste 70 Kilometer lange Teilstrecke eröffnet. Später folgt der Umbau der Strecke Linz—Wien, der die Errichtung eines zweiten Kraftwerkes im Stubachtal notwendig macht. Auch hierfür sind die Arbeiten bereits im Gange. Die Ostmark hat ihre reichhaltigen Kohlenlager verloren, aber ihr blieb ein Ueberfluß an „weißer Kohle", die nun für die Eisenbahn noch stärker als bisher durch den Bau neuer Kraftwerke nutzbar gemacht wird.

Einen breiten Raum in diesen Planungen nehmen die Anlage neuer Strecken und der Ausbau der eingleisigen zu zweigleisigen Linien ein. Da sind die bisher eingleisigen Schienenwege Kufstein—Wörgl in der Verbindung Wien—Rom und Bruck a. d. Leitha—Zurndorf zwischen Wien—Budapest. Die Strecke St. Valentin—Linz wird dreigleisig geführt, denn auf ihr sollen die Eisenerze der Hermann-Göring-Werke befördert werden. Unter den ganz neu zu errichtenden Schienenwegen steht die Kärntner Ostbahn an erster Stelle. Sie wird in den kommenden Jahren den Südosten Kärntens mit dem Lavanttal und der Steiermark verbinden. Die Strecke Payerbach—Mürzzuschlag soll die Ueberquerung des Semmeringpasses ersparen und die Linie Wulkaprodersdorf—Mattersburg—St. Martin, die bisher über ungarisches Gebiet führenden Linien ersetzen.

Zu dem Bau neuer Schienenstränge kommen noch die Anlagen neuer moderner Bahnhöfe. So erhält Wien einen großen Zentralbahnhof, der die Ueberleitung der Fernzüge von einem Kopfbahnsteig zum anderen überflüssig macht und damit die Reisezeit um eine Stunde kürzt. Außerdem wird der Wiener Westbahnhof großzügig erweitert und ein neuer Verschiebebahnhof für den Güterverkehr errichtet.

Mit dem Ausbau des Eisenbahnnetzes und der Steigerung des Verkehrs geht die Vergrößerung des Wagenparks Hand in Hand. Hier erstehen keine allzu hohen Kosten. Denn die Systemregierung hatte bei ihren kurzsichtigen Sparmaßnahmen enen großen Teil oft noch gebrauchsfähiger Wagen und Lokomotiven in Schuppen abgestellt, in denen sie verrosteten und wertlos wurden. Jetzt greift die Reichsbahn auf diese frühzeitig „pensionierten" Wagen zurück und läßt 400 Lokomotiven überholen, um sie wieder in Betrieb nehmen zu können. Zur gleichen Zeit werden auch viele der vorzeitig abgebauten Beamten wieder eingestellt. Oesterreichs Bundesbahn erfreute sich des fragwürdigen Ruhmes, bei 510 000 Mann Personal 81 000 ausrangierte Beamte zu haben. Wohl kaum eine Zahl unterstreicht eindeutiger als diese die Miß- und Korruptionswirtschaft in der Systemzeit. Denn ein großer Prozentsatz von den 81 000 Pensionären war aus „politischen" Gründen und nicht wegen Erreichung der Altersgrenze kaltgestellt worden.

So erhält die Ostmark endlich ein Eisenbahnnetz, das seiner wichtigen geografischen Lage entspricht. Außerdem wird die Organisation umgestaltet und dezentralisiert. Die Verwaltung der einzelnen Reichsbahndirektionsbezirke erfolgt künftig durch die Reichsbahndirektionen selbst. Außerdem werden Reichsbahnämter errichtet, die mit den örtlichen Interessenkreisen in engster Verbindung stehen.



Vor dem Führer angetreten

Ungeheurer Jubel schallte dem Führer entgegen, als er auf dem großen Appell der Kampfformationen im Luitpoldhain das Wort ergriff. Unser Foto gibt einen Ausschnitt aus dem Aufmarsch und zeigt einen Teil der SS-Formationen. Weltbild (K)

Ostmärkische SA. vor dem Führer



Im Wagen stehend nahm der Führer den Vorbeimarsch der Kampfformationen auf dem Adolf-Hitler-Platz in Nürnberg ab. Vor dem Wagen sieht man den früheren Osaf Hauptmann a. D. Pfeffer, SA.-Obergruppenführer Hermann Göring, Stabschef Lutze und den Stellvertreter des Führers Rudolf Heß. Auf unserem Bilde marschieren gerade die SA.-Männer aus der Ostmark an dem Führer vorbei. Weltbild (K)

Städte unter der Erde?

Schutz gegen Luftangriffe — Pläne der Städtebauer

◆ **Mexiko City**, 13. September.

Gegenwärtig tagt in Mexiko City ein Kongreß von 437 Städtebauern. Auf diesem Kongreß brachte ein englischer Ingenieur interessante Pläne vor, wie man Städte zum Schutz gegen Luftangriffe unterirdisch auszugestalten habe.

Dieser Engländer, Mister E. J. Goodacre, erklärte, die Stadt der Zukunft müßte eine doppelte Stadt sein, nämlich ihr unterirdischer Teil müßte so ausgebaut sein, daß auch in der Stunde der Gefahr die Bewohner der oberen Stadt in ihr Zuflucht finden könnten. Diese Luftschutznotwendigkeit ließe sich sehr gut mit dem Erfordernis des modernen Verkehrs vereinen. Goodacre forderte, daß unterirdische Wagenparkplätze eingerichtet würden, die in normalen Zeiten das Parkproblem lösen würden und im Ernstfall einen ausgezeichneten Zufluchtsort für die Bewohner der Städte abgeben könnten. Er forderte, daß auch die Untergrundbahnen so angelegt würden, daß ihre Tunnels als Luftschutzkeller dienen könnten. Weiter forderte er die Errichtung von unterirdischen Unfallstationen, die auch in Friedenszeiten als Kliniken dienen können. Auch denkt der englische Ingenieur an die unterirdische Unterbringung von Museen, in denen wichtige nationale Schätze untergebracht wären. Goodacre ist ferner der Ansicht, daß die unterirdischen Museen besser als die über Tage gebauten die Schätze gegen Klimaschwankungen schützen würden.

Grundsätzlich sollten alle Gebäude, die in Zukunft errichtet würden, mit unterirdischen Räumlichkeiten ausgestattet werden, gleichgültig, ob darin nun Wohn- oder Geschäftsräume untergebracht seien. Eine weitere Forderung des englischen Städtebauers geht dahin, Vergnügungsunternehmen, die ja doch mit künstlichem Licht und mit künstlicher Belüftung ausgestattet seien, unter Tage anzulegen, weil diese im Falle eines Luftangriffes Schutzräume für sehr viele Personen darstellen könnten. Der Vortragende gab ferner der Ansicht Ausdruck, daß man durch Verlegung zahlreicher Gebäude in den Schoß der Erde auf der Erdoberfläche große Parkplätze und Raum für die Verkehrsmittel schaffen könnte.

Ein amerikanischer Städtebauer widersprach den englischen Plänen sehr lebhaft und behauptete, daß die Menschen nicht dazu da wären, um unter der Erde zu hausen, sondern sie wären es gewohnt, in Sonne und frischer Luft zu leben. Er hielte es für besser, die Gefahr der Luftangriffe bei der Wurzel zu bekämpfen, indem man die Bedrohung beseitige.

Treuhandkongreß in Berlin

2000 Teilnehmer aus 30 Ländern

dd. **Berlin**, 13. September.

Unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Hans Frank findet vom 19. bis 24. September in der Reichshauptstadt der V. Internationale Prüfungs- und Treuhandkongreß statt. Bereits jetzt liegen zu dieser Tagung die Anmeldungen von 2000 Vertretern aus 30 Ländern der Erde vor. Die stärkste Teilnehmerzahl weisen die Abordnungen aus England, den Vereinigten Staaten von Nordamerika, den nordischen Ländern und Italien auf. — Am Eröffnungstage findet ein Empfang durch Reichsminister Dr. Frank und eine Begrüßung der ausländischen Abordnungen im Krollgebäude statt. Auf dem Kongreß werden die einzelnen Generalberichterstatter, unter ihnen zahlreiche Ausländer, zu allen wichtigen Fragen des internationalen Prüfungs- und Treuhandwesens Stellung nehmen. Das Festprogramm des Kongresses sieht Empfänge der offiziellen Abordnungen durch die Reichsregierung und den Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten von Berlin sowie die Akademie für deutsches Recht vor. Neben einer Festaufführung der „Fledermaus" im Deutschen Opernhaus wird zu Ehren der ausländischen Gäste im Schloß Mondijou ein festlicher Kammermusikabend veranstaltet. Den Kongreß beschließen ein Bankett und ein Ball am 23. September. Nach dem Kongreß findet eine mehrtägige Gesellschaftsfahrt über die Reichsautobahn nach Süd- und Westdeutschland statt.

Nürnberger Notizen

An den Rand des Reichsparteitages geschrieben

Von unserem nach Nürnberg gesandten w—g-Schriftleitungsmitglied

Nürnberg, 13. September.

Nürnberg, nein das ist keine Stadt. Nürnberg ist das Reich selber. Das Reich mit seinen Ländern und Provinzen, mit vielen Städten und Dörfern und mit dem ganzen reichen Leben des großen Deutschen Reiches.

Eine Stadt? Alt-Nürnberg ist eine Stadt und Neu-Nürnberg ist eine Stadt, das Reichsparteitagsgelände ist eine Stadt; da ist die KdF.-Stadt und da sind die vielen, vielen Lager, eine ganze Provinz: SA.-Lager, HJ.-Lager, SS-Lager, Wehrmacht-Lager, die vielen Gau-Lager der Politischen Leiter.

Die KdF.-Stadt, das sind nicht nur die großen Hallen, wo Tag für Tag im tollen Wirbel der Humor strömt, wo die Gaue ihre frohe Laune sprühen in buntem Tanz und jubelnder Musik, wo die Besten der Artisten das Volk staunen machen, wo Betriebssport- und Werkschargruppen sich in Kunst und Können messen. Die KdF.-Stadt ist auch ein riesiges Zeltlager mit über 100 Zelten, mit Wohnzelten und Verpflegungszelten, mit Schreib-, Besprechungs- und Aufenthaltszelten, mit Fundbüro und Sanitätsbaracken, mit Polizeiwache und Feuerwache.

Da gibt es eine Waldbühne und eine Freilichtbühne, zwei Postämter und eine Großfunkanlage, eine eigene Zeitung und eine — Büchsenmacherwerkstatt. Für die Schießbuden nämlich.

Da gibt es 400 000 Besucher am Tag und 150 Vorführungen, 2500 Künstler, eine Licht- und Kraftanlage mit einer Tagesleistung von 2 Millionen Watt.

Solch eine Halle wie die Frankenhalle faßt allein 5000 Menschen, sie verbraucht für ihre Gäste täglich 20 Zentner Fleisch, 15 000 Bratwürste, 40 000 Brote, 20 Zentner Kartoffeln, 500 Liter Suppe, 3 Zentner Sauerkraut und 10 000 Liter Bier.

Da gibt es eine Hühnerbraterei mit einer Bratküche, die in der Stunde 480 Hühner und Hähnchen schön knusprig bräunt.

*

Die Ostmärker haben in Nürnberg natürlich die große Nummer. Aus allen österreichischen Gauen sind sie gekommen, die meisten in ihren schönen heimatlichen Trachten. Hohe Spitzhüte und Rundhüte, bunte Stutzen und Gamsleder, Schnürmieder und bunte Brusttücher. Aber man braucht gar nicht auf das Kleid zu schauen, die Augen sagen alles. Ganz still mit großen, staunenden Augen gehen sie durch die Straßen. Sie sind ja zum ersten Male in Nürnberg und haben eine solche Heerschau noch nicht erlebt. Vorsichtig, fast ein wenig scheu wandeln sie wie in einem Wundergarten und scheinen zu fürchten, daß das alles nur ein Traum ist, ein wundervoller Traum nach bösen, bösen Tagen. Bis dann die Begeisterung plötzlich in ihnen aufbricht, ein Taumel des Erlebens, der die Männer und Frauen aus dem alten Reich mitreißt im Jubelsturm der Begeisterung.

Sudetendeutsche sieht man, Männer in schwarzer Stiefelhose und weißem Hemd, fast so wie unsere SA. in der Verbotszeit, ernst, hungrig, sehnsuchtsvoll saugen sie die Bilder der großen Kundgebungen in sich hinein. Da sind Siebenbürger Sachsen in weißen, bestickten Hemden mit zierlichem Spitzenkragen und prächtig ornamentierten Ledergurten, Banater, Ungarndeutsche, Deutsche aus aller Welt.

*

Die Presse aus aller Herren Länder ist versammelt. Ueber 750 Pressevertreter sind in Nürnberg, davon 250 aus dem Ausland. Journalisten aus Peru und Chile, aus Japan und China, aus den USA. und Südafrika und aus dem ganzen bunten Europa. Ein Pressesonderzug hat sie hergebracht, in ihm wohnen sie und werden von sprachkundigen Führern betreut. Alle Informationen, alle Reden werden in englisch, italienisch und französisch vervielfältigt und den Ausländern zur Verfügung gestellt. Uebersetzungsbüros helfen bei der Uebertragung in andere Sprachen. Mit tausend Fragen kommen sie in die Auskunftsbüros, sie wollen alles sehen und alles wissen und alles verstehen, aber es ist doch so schwer, mit diesem Nürnberg fertig zu werden. Mit diesem Nürnberg, in dem die Kraft und Größe einer Nation sich zusammenballt in einer glanzvollen Vision und sich auflöst in die verwirrende Vielfalt deutschen Wesens.

*

Die NS.-Presse hat in Nürnberg nun ihr eigenes Haus, das Großhotel der NS.-Presse in der Eilgutstraße am Hauptbahnhof. In diesem Gemeinschaftsstandquartier sind den Zeitungen der Partei die Arbeitsbedingungen geschaffen worden, deren sie zur Erfüllung ihrer besonderen Aufgabe bedürfen. Das „Haus der NS.-Presse" ist aus einem durchgreifenden Umbau von vier Häusern entstanden. Das 20 Meter hohe fünfstöckige Baumerk verfügt über ein eigenes Postamt mit 25 Amtsleitungen und Querverbindungen zum Führerquartier im Deutschen Hof, zur Organisationsleitung des Reichsparteitages und zur Pressezentrale, Fernschreibzentralen in jedem Stockwerk, einem Versammlungsraum und einem Konferenzsaal und einer Reihe Besprechungszimmern.

Der Bau wurde im März dieses Jahres in Angriff genommen und in einem unerhörten Eiltempo so weit fertiggestellt, daß es zum Reichsparteitage den Gauverlagen und Schriftleitungen von 40 NS.-Zeitungen als Arbeitsquartier dienen kann. 50 Zimmer sind als Arbeitsräume schon in Benutzung, die Wohnzimmer werden bis zum nächsten Reichsparteitage zur Verfügung stehen; Gepäck- und Personenaufzüge, Küchen- und hygienische Anlagen werden selbstverständlich auf das modernste ausgebaut.

Dieser Bau, der für die Parteipresse Wohn- und Arbeitsquartier in idealer Weise vereinen wird, ist der Initiative von Reichsleiter Amann zu verdanken. Außerhalb der Reichsparteitage steht das Hotel dem Fremdenverkehr zur Verfügung.

Das NS.-Pressehotel ist ein kleines Beispiel für die organisatorischen Leistungen, die auf den Reichsparteitagen bewältigt werden müssen. Ein enger Ausschnitt nur aus einer Vielzahl von Aufgaben. Aber ein Beispiel, das für das Ganze spricht.

Er stand mit Louis im Ring

Arno Kölblin klettert mit dem Kanadier Al Delaney durch die Seile

Arno Kölblin bort am 25. September in Düsseldorf gegen den jungen Kanadier Al Delaney. Wer ist Delaney? In den Vereinigten Staaten wurde man auf ihn aufmerksam, als er kanadischer Landesmeister geworden war.

Aus Detroit erhielt er ein Angebot, gegen Joe Louis zu boxen. Al Delaney nahm dasselbe sofort an. Der Kampf wurde eine Riesensensation. Al Delaney lieferte dem gefürchteten „braunen Bomber" die berühmt gewordene Schlacht. 14 000 Zuschauer staunten! Nicht der gewaltige Neger eröffnete den Kampf, sondern der junge Kanadier. Schon in der zweiten Runde fehlten Joe Louis vier Zähne. In der dritten Runde, nach einem Zusammenprall, bemerkte man eine klaffende Wunde über dem Auge Delaneys. Sein Manager wollte den Kampf stoppen. Der Kanadier aber kämpfte weiter. Er sah nicht einen Augenblick wie der geschlagene Mann aus. In der vierten Runde aber wurde die Wunde immer gefährlicher. Sein Manager mußte ihn aus dem Kampf nehmen.

Al Delaney legte eine Ruhepause ein, die Wunde mußte erst ausheilen. Jetzt hagelte es von Angeboten. Sein nächster Kampf war eine neue Sensation. Man stellte ihn gegen Young Hippo. Dieser Riese war breit wie ein Geldschrank; dreihundert englische Pfund schwer. 16 k.o.-Siege in der ersten Runde konnte er verzeichnen. Auch dieser Kampf endete in der ersten Runde durch k.o. Man trug Young Hippo aus dem Ring. Sieben weitere Siege Al Delaneys folgten. Dann stand er vor seinem schwersten Kampf, der sein größter Sieg werden sollte. Der gefürchtete Neger Roscoe Toles mußte sich ihm beugen. Al Delaney rückte damit zur Weltklasse empor.

Neue große Siege folgten. Al Delaney nahm jeden gefährlichen Außenseiter an. Die besten der Welt forderte er heraus. Nach Siegen über Joe Lipps, Billy Ketchell, Billy Richy, Ed. Winston, Ralph Barbara und Charlie Massera öffnete sich ihm der Madison Square-Garden. Der Borgewaltige des Hauses, Jimmy Johnston, hatte seinen Schützling, Bob Pastor, zum Liebling der New Yorker gemacht, nachdem dieser 15 Runden gegen Joe Louis durchhand. Den jungen Kanadier Al Delaney hatte man nun als Gegner ausersehen. Eine große Schlacht ging über die angesetzte Rundenzahl. Ueberraschenderweise lautete das Urteil unentschieden. Al Delaney wurde um den verdienten Sieg gebracht. Das Publikum protestierte. Al Delaney aber hatte sich seinen Platz unter den wenigen Anwärtern auf die Schwergewichts-Weltmeisterschaft erkämpft.

Dann tauchte Tony Galento auf. Dieser härteste aller Schläger machte ihm seinen Platz streitig. Ein Vertrag kam zustande. Es folgte der mit riesiger Spannung erwartete Kampf. Tony Galento und sein großer Anhang erlebten eine unangenehme Ueberraschung. Al Delaney besiegte Tony Galento! Dieser große Sieg aber hatte eine für Al Delaney ärgerliche Auswirkung. Jetzt gingen ihm Max Baer, Tommy Farr und Gunnar Baerlund, die, wie Bob Pastor und Tony Galento zu den Hauptanwärtern auf die Weltmeisterschaft zählten, aus dem Wege. Der junge Kanadier besiegte noch Jim Howel, Bob Elliot und Jack Redman, drei gefährliche Außenseiter. Als ihm dann noch immer das Tor zur Weltmeisterschaft verschlossen blieb, wandte er enttäuscht New York den Rücken.

In England setzte man ihm zwei als eisenhart bekannte Gegner vor. Beide schlug er schnell k.o. Den holländischen Schwergewichtsmeister Harry Staal in der siebenten Runde und den bulligen Engländer Jack London bereits in der fünften Runde. Der englische Riese Norman Baines wurde auch von ihm besiegt. Geschickt rettete sich dieser über die Runden. Amerika rief ihn zurück. Die große Hoffnung Mac Zona sollte seine ruhmreiche Laufbahn stoppen. Mac Zona lag in der siebenten Runde k.o. am Boden! Al Delaney blieb in Amerika ohne Gegner.

Das ist die Laufbahn des jungen Kanadiers Al Delaney, dem sich jetzt, am Sonder-Großkampftag in der Rheinischen Riesen-Arena der 75 000, am Sonntag, 25. September, in Düsseldorf der deutsche Schwergewichtsmeister Arno Kölblin zum Kampfe stellt. Das Herbstereignis von Europa wird in einem deutschen Ring entschieden.



Nuvolari, der Sieger von Monza

Bielefelder Tennis-Sonntag

TTC.-Junioren siegen 8:0

Am Wochenende trafen auf der Platzanlage an der Wertherstraße die 1. Mannschaft des TV. Steinhagen und die Junioren-Mannschaft des TTC. zusammen. Fiel die Entscheidung in den meisten Begegnungen auch erst nach drei Sätzen, so ist dieser Sieg doch umsomehr anzuerkennen, als erst kürzlich die B-Mannschaft des SuS. dem TV. Steinhagen 9:5 unterlag. Bemerkenswert ist der Sieg des jungen TTC.-ers Menn über den Spitzenspieler von Steinhagen G. Richard mit 6:3, 6:1. Gute Leistungen wurden auch im ersten Doppel gezeigt. Die TTC.-er Menn und Stratmann begeisterten hier durch ihr schönes Angriffsspiel und siegten 6:3, 8:6. Im Gesamtergebnis siegten die Junioren des TTC. mit 8:0 Siegen, 16:5 Sätzen und 116:82 Spielen.

Ergebnisse (TV. Steinhagen zuerst genannt):

Herren-Einzel: G. Richard — Menn 3:6, 1:6; Uebing — Stratmann 6:3, 6:3, 2:6; Dr. Richard — Johannsmann 0:6, 4:6; Imkamp — Kämpfer 6:1, 6:8, 4:6; Imkamp — Hillenkötter 6:2, 2:6, 3:6; Waldauer — Schroiff 6:4, 2:6, 2:6.

Herren-Doppel: G. Richard / Uebing — Menn/Stratmann 3:6, 6:8; Uebing/Imkamp — Kämpfer/Hillenkötter 4:6, 6:4, 0:6.

Dora sprang Weltrekord

bei der Probe zu den Europameisterschaften

Die deutschen Leichtathletinnen wurden vor dem Start für die Europameisterschaft in Wien in Saarbrücken einer letzten Probe unterzogen. 3000 Zuschauer sahen ausgezeichnete Leistungen. Die beste war der neue Weltrekord von Dora Ratjen mit 1,67 Meter. Die Bremerin befindet sich schon seit geraumer Zeit in Hochform. Nachdem sie in diesem Jahr schon mehrfach den bestehenden auf 1,65 Meter lautenden Rekord von Shiley und Didrikson, beide USA., mehrfach eingestellt hatte, erreichte sie in diesem Jahr schon zweimal 1,66 Meter, die allerdings noch nicht anerkannt sind. In den Wurfwettbewerben war Gisela Mauermeyer nicht am Start.

Ergebnisse: 100 m: 1. Krauß-Dresden 12,2, 2. Albus-Berlin 12,4; 80 Meter Hürden: 1. Gelius-München 11,7; 4×100 Meter: 1. Nationalmannschaft (Ehrl, Krauß, Albus, Kienel) 48,2, 2. Eintracht Frankfurt 50,2; Hochsprung: 1. Ratjen-Bremen 1,675 (neuer Weltrekord), 2. Nowak-Wien 1,45; Weitsprung: 1. Praetz-Salzwedel 5,73 Meter, 2. Voß-Berlin 5,56, 3. Kohlbach-Wien 5,32; Diskus: 1. Mollenhauer-Hamburg 41,73, 2. Ehrl-München 37,45, 3. Krauß-Dresden 35,18; Kugelstoßen: 1. Schröder-Mundenheim 13,81, 2. Wessel-Iserlohn 13,04; Speerwerfen: 1. Gelius 45,74 Meter, 2. Palsters-Berlin 44,82, 3. Krüger-Dresden 41,94.

Fußball im Reich

Nordmark

FC. Altona 93 — Hamburger SV.	2:3
Schweriner SV. — Holstein Kiel	2:2
Eimsbüttel Hamburg — Rasensport Hamburg	0:1
Polizei Lübeck — Komet Hamburg	2:4

Niedersachsen

Jäger 7 Rückeburg — Arminia Hannover	0:2
MSV. Blumental — Algermissen 11	3:1
Eintr. Braunschweig — Hessen Hersfeld (Gel.)	3:2

Nordhessen

SpV. Kassel — SC. 03 Kassel (Gel.)	3:1
Kewa Wachenbuchen — Borussia Fulda (Gel.)	4:0

Südwest

Kickers Offenbach — Eintracht Frankfurt	0:2
FV. Saarbrücken — Reichsbahn Frankfurt	3:4
Wormatia Worms — Borussia Neunkirchen	1:0
FK. 03 Pirmasens — Tg. 61 Ludwigshafen	1:2

Baden

1. FC. Pforzheim — SpVg. Sandhofen	4:1
FV. Offenburg — VfL. Neckarau	2:3

Württemberg

Spfr. Stuttgart — SpVg. Cannstatt	3:0
Stuttgarter SC. — Ulmer FV. 94	1:2
SV. Feuerbach — FV. Zuffenhausen	1:1

Bayern

Schwaben Augsburg — BC. Augsburg	2:4
1. FC. 05 Schweinfurt — Jahn Regensburg	2:0

Gau Ostpreußen

Prussia Samld. Königsberg — Polizei Danzig	2:1
BuEV. Danzig — MSV v. d. Holtz Tilsit	0:2
Masovia Lyck — VfB. Königsberg	3:0

Gau Pommern

Nordring Stettin — Polizei Stettin	ausgef.
Preuß.-Bor. Stettin — Stettiner SC.	0:6
Viktoria Stolp — MTV. Pommerensdorf	5:0
Pfeil Lauenburg — Germania Stolp	1:2

Gau Brandenburg

Blauweiß — Hertha-BSC.	1:1
Tennis-Borussia — Wacker 04	3:2
Bewag — Berliner Sportverein 1892	2:2
Brandenburger SV. 05 — Minerva 93	3:4
Friesen Cottbus — Union Oberschöneweide	1:2

Gau Schlesien

1. FC. Breslau — Breslau 02	2:2
Hertha Breslau — SV. Klettendorf	5:2

Gau Sachsen

Polizei Chemnitz — Guts Muts Dresden	4:0
Fortuna Leipzig — SC. Planitz	2:2
Konkordia Plauen — VfB. Leipzig	5:2

Gau Mitte

Cricket Bikt. Magdeburg — Fort. Magdeburg	2:2
FC. Thüringen Weida — 1. SV. Jena	4:2
SpVg. Erfurt — VfL. 96 Halle	1:3

Preußen Münster führt

Gauliga-Tabelle

Preußen Münster	1	1	0	0	3:0	2:0
SpVg. Herten	1	0	1	0	3:3	1:1
FC. Schalke 04	1	0	1	0	3:3	1:1
Borussia Dortmund	1	0	1	0	1:1	1:1
VfL. Bochum	1	0	1	0	1:1	1:1
Arminia Marten	0	0	0	0	0:0	0:0
Westfalia Herne	0	0	0	0	0:0	0:0
Arminia Bielefeld	0	0	0	0	0:0	0:0
Spielverein Höntrop	0	0	0	0	0:0	0:0
SpVg. Röhlinghausen	1	0	0	1	0:3	0:2

Handball

Sportr. Gevelsberg	1	1	0	0	17:8	2:0
Eintr. Dortmund	1	1	0	0	18:11	2:0
Einigk. Jöllenbeck	1	1	0	0	8:6	2:0
Tv. Spenge	1	1	0	0	8:7	2:0
Hindenburg Minden	0	0	0	0	0:0	0:0
MSV. Münster	0	0	0	0	0:0	0:0
VfL. Hüttenv. Dortm.	1	0	0	1	7:8	0:2
TuS. Holsterhausen	1	0	0	1	6:8	0:2
Schalke 04	1	0	0	1	11:18	0:2
Westfalia Somborn	1	0	0	1	8:17	0:2

•

Slavia Prag Mitropa-Pokalsieger

Einen unerwarteten Ausgang nahm das Rückspiel der Schlußrunde um den Mitropa-Fußballpokal zwischen Slavia Prag und Ferencvaros Budapest. Die Ungarn mußten sich auf eigenem Boden vor 35 000 Zuschauern einwandfrei 0:2 (0:0) geschlagen geben. Vor allem enttäuschte ihr Innensturm mit Dr. Sarosie, während die Tschecho-Slovaken in der zweiten Hälfte so deutlich überlegen waren, daß die zwei Tore von Witlacek und Simunek verdient waren. Das Spiel nahm unter der Leitung des Engländers

Da streikte der Motor . . .

Hermann Müllers Pech in Monza

Das Pech, das dem Bielefelder Hermann Müller beim Rennen zu Monza widerfuhr, löst in der gesamten deutschen Sportpresse aufrichtiges Bedauern aus. Hier einige Zeitungsnotizen:

Die BZ am Mittag schreibt: . . . dann ereilte zuerst Hans Stuck das Schicksal: er blieb mit Oelrohrbruch liegen, und vier Runden vor Schluß — na ja, das ist schon wirklich ein tolles Pech, was dem jungen Hermann Müller da widerfuhr. Er hatte, ein ganz famoses Rennen fahrend, sich immer unter den ersten fünf gehalten und lag nach Stucks Ausscheiden 15 Runden lang als schon sicherer Anwärter auf den zweiten Platz eine knappe Bahnlänge hinter Nuvolari; da streikte plötzlich sein Motor gerade vor den Zieltribünen; er rollte lautlos noch ein Stück weiter — aus!

Der Berichterstatter des Düsseldorfer Mittag meint: . . . zwar hatte Hermann Müller, der lange Zeit an zweiter Stelle gelegen hatte, schon zweimal halten müssen, aber der Motor klang stark und gesund. Doch man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. In der 46. Runde, also vier Runden vor Schluß, sehen wir, daß Hermann Müller am Ersatzteillager vorbeifährt, dann gibt es einen Knall, und wir hören den Motor nicht mehr. Zwar rollt Hermann Müllers Wagen noch weiter, doch wir sind nach all den Zwischenfällen bereits sicher, daß er das Rennen wohl kaum mehr beenden wird. Und so kommt es denn auch genau wie in Bern, genau wie in Pescara: der Bielefelder, der ganz groß in Form war, muß das Rennen aufstecken.

Ohne Lehner gegen Polen

Unsere Mannschaften für Bukarest und Sofia

Der kommende Sonntag führt den deutschen Fußball in Chemnitz im Länderkampf gegen Polen. Ernst Lehner von den Augsburger Schwaben mußte im Lokalspiel gegen den VC. vom Felde — das wirkte sich auch auf die bereits aufgestellte Mannschaft aus. Der Sturm wird nun von rechts nach links spielen: Hahnemann, Stroh, Gauchel, Schön, Pesser. Der schnelle Hahnemann wird den Bayern sicherlich gut ersetzen.

Nun stehen auch für die zwei folgenden Spiele der Nationalelf die Besetzungen fest. Am 25. September spielen in Bukarest gegen Rumänien: Raftl; Appel, Schmaus; Wagner, Mock, Skoumal; Biallas, Schön, Stroh, Neumer, Pesser.

•

. . . und in Sofia gegen Bulgarien am 2. Oktober: Flotho; Münch, Streitle; Jakobs, Reinhardt, Männer; Malecki, Pöhler, Szepan, Fiederer, Arlt.

Es reichte nur zu Plätzen

Deutsche Sommerspielmeisterschaften 1938

Am Sonntag wurden in Hamburg auf der Jahn-Kampfbahn im Stadtpark Kämpfe um die deutschen Sommerspielmeisterschaften und den Titel eines Reichssiegers abgeschlossen. Es gab auf der ganzen Linie durchweg gute Leistungen, wobei sich die alten Meister nicht immer zu behaupten vermochten.

So mußte sich in der Faustballklasse der Frauen der Eimsbütteler Turnverband Hamburg dem Zoppoter Turnverein mit 26:28 (8:17) beugen.

Im Korbball der Frauen triumphierte der Leipziger Frauen-Sportklub über den MTV. Jahn Lauenburg (Pommern) mit 1:0.

Im Faustball der Männer in der ersten Altersklasse verteidigte der Braunschweiger MTV. gegen den Harveltebuder MTV. Hamburg seinen Titel mit 48:27 (21:14), während in der zweiten Altersklasse die Turngemeinde Schweinfurt siegte, die über den vorjährigen Reichssieger Hamburg-Rotenburgsorter TV. mit 23:21 (14:7) erfolgreich war.

Der Turnklub Hannover konnte durch seinen 28:24 (16:10)-Erfolg über den MTV. Erfurt aufs neue Reichssieger werden. Das gleiche gelang dem vielfachen deutschen Meister TV. Gutheil Arbergen, der den Wellingsdorfer TV. mit 68:55 auf den zweiten Platz verwies.

Für die Westdeutschen reichte es nur zu Plätzen. Die Kölner Turnerschaft holte sich im Korbball der Frauen den dritten Platz mit einem 6:5 (5:5)-Siege über die TG. Schweinfurt und der Turnerbund Wuppertal wurde Vierter im Faustball der Frauen, da er 18:41 im Kampf um den dritten Platz gegen Neubaus-Münzenburg unterlag.

Der Radsport meldet:

Gebrüder Höfels Radballsieger

Vor gutem Besuch wurden am Sonntag die Ausscheidungen im Zweier-Radball zur Deutschen Meisterschaft in Stuttgart am 16. Oktober für die Gruppe West in Essen durchgeführt. Aus den Spielen der Vorrunden qualifizierten sich für die Endrunde der RV. Essen-Werden (Gebrüder Höfels), der RV. Iserlohnerheide (Theis/Kirchhoff), Flottweg Kassel (Momberg/Krieger) und der RV. Schnecke Köln (Barni/Eberhard). Die Gebrüder Höfels gewannen sämtliche Spiele, so daß die anderen drei Teilnehmer mit je zwei Verlustpunkten gleich standen. Jetzt mußten die Mannschaften noch einmal gegeneinanderspielen. Schließlich wurde folgender Schlußstand ermittelt: 1. Essen, 2. Iserlohnerheide, 3. Kassel, 4. Köln. Die ersten drei Mannschaften fahren nach Stuttgart zur Deutschen Meisterschaft.

Westfälisches Wirtschaftsblatt

Notizblock

13. September 1938.

Nach dem Bericht über den Stand der Reben im Deutschen Reich Anfang September wurde der Reifevorgang bei den Trauben zwar durch die Witterung der letzten Zeit etwas gehemmt, doch sind die Reben voll entwickelt. Die Qualität der Trauben bleibt bisher wesentlich hinter derjenigen zur gleichen Vorjahrszeit zurück, indessen ist für die weitere Entwicklung das September- und Oktoberwetter noch von entscheidender Bedeutung.

*

Infolge weiterer Zurückhaltung der inländischen Kundschaft blieb das Inlandsgeschäft auf dem Papier- und Pappengebiet auch im August hinter den Erwartungen zurück. Der Bestand an Ausfuhraufträgen stieg vereinzelt weiter an.

*

Der August-Bericht der Wirtschaftsgruppe Werkstoffveredelung und verwandte Eisenindustriezweige, Hagen i. W., läßt durchweg ein gutes Inlandsgeschäft in der Eisenverarbeitung erkennen.

*

In der HV. der Basalt AG., Linz, betonte der AR.-Vorsitzer zur Frage der Sanierung, daß man nicht im üblichen Sinne sanieren wolle. Verwaltung und Bankhaus seien sich einig darin, daß die Sanierung am besten durch langsame Schuldenabtragung erfolge, deren Dauer sich naturgemäß nicht voraussagen lasse. Sie werde aber noch eine Reihe von Jahren beanspruchen.

*

Auf der Belgrader Messe ist Deutschland sowohl der Zahl seiner Aussteller als auch der Vielfalt und Güte seiner Erzeugnisse nach führend vertreten.

*

Die Züricher Handelskammer wendet sich in einer Eingabe an den Bundesrat gegen eine „Verschleuderung" des Abwertungsgewinns der Nationalbank für Zwecke der Arbeitsbeschaffung. Sie empfiehlt dagegen die unverkürzte Bewahrung des Abwertungsgewinnes zur Währungssicherung.

*

Das Iranische Industrieministerium hat der Demag AG., Duisburg, einen Auftrag für den Bau eines Hüttenwerks im Werte von 30 Mill. RM. erteilt; der Auftrag wird gemeinsam mit der Fried. Krupp AG. in Essen ausgeführt.

*

Die Nationalbank von Australien hat darauf hingewiesen, daß sich, falls die australische Ausfuhr nicht gesteigert werden könne, drastische Maßnahmen für die Drosselung der Einfuhr nicht werden vermeiden lassen; die Banken würden sich veranlaßt sehen, die bisherigen Kredite einzuschränken.

*

Der Londoner Goldpreis betrug am 12. September für eine Unze Feingold 144 Schilling 7½ Pence = 86,7750 RM., für ein Gramm Feingold demnach 55,7976 Pence = 2,78988 RM.

Der Bauer in der Klemme

Aufgaben des Treiskommissars bei der Landwirtschaft

Wir haben eine sehr gute Getreideernte eingebracht. Auch die Kartoffelernte und die Rübenernte versprechen gut zu werden. Das Obst hat uns zwar enttäuscht, aber diese Mißernte konnte menschliche Kunst nicht verhindern. Die guten Ernten sind nun aber nicht ein Geschenk des Wettergottes, wir verdanken sie nicht Einflüssen und Umständen, die gleichsam als eine Gabe des Himmels uns zugeflossen sind. Sie sind vor allem das Ergebnis beharrlicher und schwerer Arbeit am Boden und am Vieh. Wir erzielten vorigen Jahr aus dem Hektar Land 191 Doppelzentner Kartoffeln gegen 152 Doppelzentner in den letzten Jahren vor der Machtergreifung. Wir ernten vom Weizenacker 22,3 Doppelzentner gegen früher 21,2 Doppelzentner. Rüben ernten wir 345 statt 291 Doppelzentner vom Hektar. Jede Kuh gibt heute im Durchschnitt 2 570 Liter gegen früher 2 468 Liter Milch, auch die Ziegen geben mehr Milch, und die Hühner legen im Durchschnitt mehr Eier.

Diese Erhöhung der landwirtschaftlichen Erzeugung ist nur möglich gewesen, um den Preis erhöhten Arbeits- und Kapitalaufwands. Es ist in den vergangenen Jahren manchmal gesagt worden, wir hätten das Gesetz vom abnehmenden Bodenertrag außer Kraft gesetzt. Das ist richtig und doch auch falsch. Dieses Gesetz will ja zunächst nichts weiter besagen, als daß es in der langen Linie nicht möglich ist, aus einem gegebenen Stück Ackerland mit dem gleichen Kostenaufwand eine steigende Menge von Nahrungsmitteln herauszuholen. Mit anderen Worten: Es ist nicht damit getan, daß man einfach mehr Saatgut auf den Acker wirft, man muß auch mehr Dünger hineinstecken. Das Gesetz will nichts besagen, daß man aus dem Acker überhaupt nicht mehr herausholen könne. Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt, daß wir sehr wohl mehr aus dem Acker herausholen konnten, aber nur unter steigenden Kosten. Diese Tatsache macht sich heute in der bäuerlichen Wirtschaft immer stärker bemerkbar. Die deutsche Landwirtschaft hat im Jahre 1932/33 etwa 4,1 Milliarden RM. für die Bestellung des Bodens aufgewandt. Im letzten Jahre betrug dieser Aufwand 5,2 Milliarden RM., er hat sich also um mehr als 1 Milliarde erhöht. Der Einsatz von Maschinen hat sich gegenüber 1932/33 verdreifacht. Der Verbrauch an Stickstoff ist um 78 v. H., der an Kali um 89 v. H. gestiegen. Der Gärfutterraum wurde verzehnfacht. Er beträgt heute 6,5 Millionen cbm. Neuzeitliche Dungstätten und einwandfreie Jauchegruben wurden in großem Umfange angelegt. Es wurden doppelt soviel Ballen Torf zum Einstreuen (5,2 statt 7,2 Mill. Ballen) verwendet. Mit diesem Aufwand konnte zwar ein landwirtschaftlicher Mehrertrag von etwa 600 Mill. RM. im letzten Wirtschaftsjahr herausgeholt werden, aber die dazu aufgewandten Kosten waren noch höher. Das gilt besonders für die kleinen und mittleren Bauernbetriebe im Nordwesten und im äußersten Süden. Der Bauer hätte also von rechtswegen einen höheren Preis für seine Erzeugnisse haben müssen. Das ist aber nur in sehr geringem Maße (bei Roggen und Fabrikkartoffeln) geschehen.

Die Frage drängt sich nun auf, wie angesichts dieser Lage die Rentabilität der bäuerlichen Wirtschaft erhalten werden soll. Zwar ist immer klarer geworden, daß es sich bei Bauernwirtschaft nicht um ein Unternehmen ähnlich dem der Industriewirtschaft handelt. Bauer sein, heißt heute in erster Linie eine nationale Aufgabe erfüllen, nicht dem Erwerb nachgehen. Zunächst kommt es einmal darauf an, die Ernährung des Volkes sicherzustellen, diese Aufgabe muß um jeden Preis erfüllt werden. Wenn das dann nur um den Preis steigender Kosten möglich ist, muß das hingenommen werden. Andererseits kann hieraus nun aber nicht geschlossen werden, daß dem Bauern einfach jeder Preis, den er glaubt bekommen zu müssen, bewilligt werden muß. Die Verpflichtung gegenüber dem Bauern, ihm das Notwendige zu geben, ist keineswegs größer als die, den Verbraucher davor zu bewahren, daß er mehr bezahlen muß als unbedingt notwendig ist. Die zweifellos nicht leichte Aufgabe des gerechten Abwägens obliegt dem Preiskommissar. Er muß verlangen, daß der bäuerliche Betrieb so rationell wie irgend denkbar geführt wird, damit der Preis so niedrig sein kann wie es bei der gegebenen Technik und die Qualität des Bodens möglich ist. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß viele Bauernunternehmen sehr zu kämpfen haben. Es wird deshalb in absehbarer Zeit die Frage geprüft werden müssen, wie man durch ausreichende Preise die Rentabilität der bäuerlichen Wirtschaft und damit die Versorgung des Volkes auch weiterhin sicherstellt. Allerdings wird dabei entsprechend der bisherigen Praxis des Preiskommissars nach aller Möglichkeit vermieden werden, daß notwendige Preiserhöhungen den letzten Verbraucher belasten. Der Grundsatz der Stabilhaltung der Löhne erlaubt keine allgemeine Steigerung der Preise der Nahrungsmittel. Es werden Wege gefunden werden müssen, um entweder weitere Verbilligungen für die Kapitalgüter, die der Bauer kauft, zu erreichen, oder aber auf dem Wege, den die Ware vom Bauernhof bis auf den Küchentisch nimmt, weitere Einsparungen durchzusetzen.

Bericht über den Stickstoffmarkt

Nach dem steilen Aufstieg im Abruf der Stickstoffdüngemittel im Monat Juli ist im August eine Angleichung an die Abrufziffer des Monats August des Vorjahres eingetreten. Der Gesamtstand der beiden Monate Juli/August liegt erheblich über demjenigen der gleichen Monate des vergangenen Düngejahres. Es kann erwartet werden, daß Wiederverkäufer und Verbraucher nach Einbringung der Ernte und Erledigung der mit der Unterbringung verbundenen Arbeiten den Bezug in den nächsten Wochen vorsorglich verstärkt aufnehmen.

Die Preise in den Monaten August/September für ein kg Stickstoff sind folgende:

		Aug.	Sept.
Schwefelsaures Ammoniak	RM.	0.42	0.43
Kalkammoniak (gekörnt)	RM.	0.42	0.43
Kalkstickstoff (geölt und ungeölt)	RM.	0.64	0.66
Perlkalkstickstoff	RM.	0.69	0.71
Kalkstickstoff gekörnt (Kornkalkstickstoff)	RM.	0.66	0.68
Ammonsulfatsalpeter (Leuna-Montan)	RM.	0.45	0.46
Kalkammonsalpeter	RM.	0.48	0.49
Kaliammonsalpeter	RM.	0.48	0.49
Kalksalpeter IG.	RM.	0.62	0.63
Natronsalpeter	RM.	0.64	0.65
Nitrophoska IG (Richtpreis für 100 kg)	RM.	14.44	14.56
Stickstoffkalkphosphat IG. (Richtpreis für 100 kg)	RM.	12.61	12.76

Die Preise verstehen sich für ungesackte Ware (mit Ausnahme von Kalksalpeter IG. und Kalkstickstoff) bei Bezug in ganzen Wagenladungen von mindestens 15 t frachtfrei jeder deutschen Eisenbahnstation.

Wirtschaftsnachrichten

Preisausschreiben für Rationalisierung. Die Fachgruppe Wäscheindustrie hat einen Preis von 1000 RM. für die Erfindung einer Nähmaschine ausgeschrieben, die in einem Arbeitsgang eine Halspriese oder eine Manschette an ein Hemd annähen kann, so daß die Näherin die Teile nur anlegen muß und die Maschine im übrigen automatisch arbeitet. Da bisher diese Tätigkeit ziemlich umständlich war und viele Arbeitskräfte erforderte, würde eine derartige Maschine eine außerordentliche Verbesserung bedeuten. Die Fachgruppe hat hier beispielhaft die Aufgabe, „ihre Mitglieder zur größtmöglichsten Wirtschaftlichkeit und höchsten Leistung zu erziehen", die der Organisation der gewerblichen Wirtschaft durch den Erlaß des Reichswirtschaftsministers vom 16. November 1936 gestellt wurde, angepackt und sich da eingeschaltet, wo die private Initiative anscheinend nicht ausreichte. Es bleibt allerdings abzuwarten, ob der Preis von 1000 RM. genügend Anreiz bietet, zumal bei der Vielzahl der vorhandenen Nähmaschinen längere Vorarbeiten nötig sein dürften. Aber der Weg ist sicher richtig.

Brand durch Kinderhand. „Bewahrt das Feuer und das Licht!" Dieser alte Nachtwächterruf und der dunkle Ton des Nachtwächterhorns waren früher eine ständige und dem Kindergemüt sich tief einprägende Warnung. Heute ruft kein Nachtwächter mehr; es ist daher doppelte Pflicht aller Eltern und Erzieher, die Kinder vor dem Umgang mit Streichhölzern oder brennenden Kerzen zu warnen. An jedem Tag werden heute dreizehn größere oder kleinere Brände durch Kinder entfacht, das sind 4 750 im Jahre. Aber nicht nur das Volksvermögen wird dadurch vernichtet, auch unser größtes Gut, die Kinder selbst, kommen in Gefahr. In zehn Jahren mußten nicht weniger als 2 310 Kinder tot aus den Flammen geborgen werden.

Devisenkurse — Berlin, 10. Sept.

Telegr. Auszahlung	Heute Geld	Heute Brief	Vor. Notierung Geld	Vor. Notierung Brief
Amsterdam-Rotterdam	134,41	134,67	134,72	134,9
Brüssel-Antwerpen	42,00	42,08	42,01	42,09
Helsingfors	5,29	5,30	5,305	5,315
Kopenhagen	53,52	53,62	53,70	53,80
Kowno	41,94	42,02	41,94	42,02
London	11,985	12,015	12,025	12,055
Madrid	—	—	—	—
New York	2,495	2,499	2,494	2,498
Oslo	60,24	60,36	60,44	60,56
Paris	6,723	6,737	6,743	6,757
Prag	0,601	0,619	0,601	0,619
Reval	66,13	66,27	66,13	66,27
Riga	48,75	48,85	48,75	48,85
Rom	13,09	13,11	13,09	13,11
Stockholm	61,91	62,03	62,01	62,13
Warschau	47,00	47,10	47,00	47,10
Zürich-Basel	56,44	56,56	56,44	56,56

Pfund international weiter schwach

Berliner Metallmarkt — 10. Sept.

Elektrolytkupfer wirebars	58,75
Originalhüttenaluminium	133,00
Desgl. in Walz- oder Drahtbarren	137,00
Reinnickel	—
Antimon Regulus	—
Feinsilber	36,60–39,60

Bremer Baumwollmarkt — 10. Sept.

Monat	Brief	Geld	Abrechn.
Januar	9,48	9,46	9,47
Februar	—	—	—
März	9,63	9,61	9,62
Mai	9,69	9,67	9,68
Juni	—	—	—
Juli	9,75	9,74	9,75
August	—	—	—
September	—	—	—
Oktober	9,15	9,12	9,13
November	—	—	—
Dezember	9,38	9,33	9,35
September	—	—	9,13

Tendenz: stetig. Bremer Baumwolle – loko: 9,70

Matthäus Becher

Menschen Sonntags im Bett

Sollte es nicht besser heißen: „Menschen am Sonntagmorgen im Bett?" Nein — denn dann kämen jene zu kurz, die auch den goldensten Sonntag-Nachmittag im Bett verschlafen. Und nicht nur verschlafen! Mark Twain konnte nur im Bett dichten und machte unter seinen poetischen Berufskameraden damit wahrscheinlich eine Ausnahme. Demgegenüber ist die Zahl derer, die zur Lektüre eines Bettes bedürfen, größer als man gemeinhin denkt. Mein Freund Emil opfert als begeisterter Liebhaber von Reisebeschreibungen seinen Fahrten im Geist jedes Sonntagsvergnügen. Buch und Bett aber sind für ihn untrennbare Begriffe. „Es gibt keinen bequemeren Reisewagen als das Bett," erklärt er, „und in der Montagszeitung wirst du unter den am Sonntag verunglückten Fahrzeugen dieses Vehikel nie aufgeführt finden!"

Unabhängig von Lektüre und Reisedrang ist das sonntagnachmittägliche Bettbedürfnis meines Freundes Kurt. Es ist mehr sportlich bedingt. Kurt wohnt so „günstig", daß er den Wettkämpfen auf dem gegenüberliegenden Fußballplatz sozusagen im Bett beiwohnen kann. Nicht einmal besonders hoch zu setzen braucht er sich!

Den Nachmittäglichen sind die Vormittäglichen gegenüber Mehrzahl. Wißbegierig habe ich im Kreise meiner Bekannten bei den Frühaufstehern wie bei ihren Antipoden über die Beweggründe oder spricht man bei Spätaufstehern besser von Ruhegründen? — ihres Verhaltens mich erkundigt. Da war es denn mein Freund Arthur, der als prominenter Vertreter der Späten mit Nachdruck sich gegen den gedankenlosen Gebrauch des Wortes „Langschläfer" verwahrte. „Wissen die Kurzschläfer nichts von der Bedeutung des Bettes als Stimulationsmittel der Phantasie?" fragte er entrüstet. „Wer das Bett nur als Schlafgerät würdigt, ist schlecht beraten; ich möchte die Verwüstungen nicht sehen, die in der Weltliteratur entstünden, wenn alle Werke gettigt würden, zu denen in der köstlichen Stunde des Aalens am Sonntagvormittag begnadete ‚Langschläfer' die erste Inspiration empfingen!"

Mein Freund Rolf, der Sonntags schon mit dem ersten Frührot auf den Wanderbeinen ist, lächelte spöttisch, als ich ihm Arthur's Auffassung vortrug, und meinte nur, daß wohl alle Späten sich nun künftig für verhinderte Klassiker halten dürften.

„Hat er dich betört mit seinem schönen Gold?" fragte Arthur, als ich Rolf eben nur mal erwähnte.

„Mit welchem Gold?" war meine Gegenfrage.

„Na, das sattsam bekannte ‚Morgenstunde hat Gold im Munde' wird doch, wie für alle Kurzschläfer, auch für ihn das gewichtigste Argument gewesen sein." Und bevor ich etwas erwidern konnte: „Laß' mal, ich kenne meine Pappenheimer! Natürlich gestehen sie nicht ein daß das Sprichwort auch umgekehrt verstanden werden kann. Oder wollen die Kurzschläfer bestreiten, daß die Bettstunde am Sonntagvormittag, in der wir die letzte Woche noch einmal überdenken und ungestört und mit ausgeruhten Hirn Pläne für die neue schmieden — daß diese Stunde lauter'ster Gold im Munde führt? Jeder verschwendet es, der diese schöpferische Pause nicht nutzt!"

„Ganz schön," sagte ich, „aber —"

„Wie," donnerte er, „willst du diesen Verschwendern die Stange halten?"

Ich hielt sie nicht — ich hielt es für richtiger, die Kurzen und die Langen auch weiterhin sich selbst zu überlassen.

Schlagerkomponisten

Zwei begegneten sich. Der eine bemerkte abfällig:

„Von dir hört man ja überall schöne Sachen!"

Der andere sagte darauf:

„Von dir leider nicht!"

Au!

„Vater, was sind Episteln?"

„Dumme Frage! Wahrscheinlich die Frauen von Aposteln!"

Nette Aussichten

Frau Scharf liest das Schreiben durch, dann meint sie zu ihrem Manne:

„Aha, pensioniert haben sie dich!... Na, freu dich, jetzt fang ich mit dir an!"

Ihre müden, überanstrengten Füsse



werden es Ihnen danken, wenn sie mit dem bewährten Efasit gepflegt werden. Mit Efasit schwinden alle Übel entzündeter, angegriffener Füße. Schwellungen, Blasen, Hornhautbildungen, wunde Stellen, Ekzeme, übermäßiger Fußschweiß. Machen Sie einen Versuch, aber nehmen Sie nur Efasit!
Efasit-Fußbad (5 Stück) RM -.90, Fußcreme RM -.55, Fußpuder RM -.75, Hühneraugen-Tinktur RM -.75
In Apotheken, Drogerien und sonstigen Fachgeschäften.
Efasit-Vertrieb Togalwerk München 27
Efasit

Vorrätig bei: **Hergeröder**
Drogerie im Crüwell-Haus

Auto-Verleih **W. Kastrup** Ruf 3535, Horst-Wessel-Str. 82 (am Kesselbrink)
Fabrikneue Wagen: Wanderer, Mercedes, Adler junior, Olympia, DKW
Kilometer ab 10 Pfennig, einschließlich Benzin und Versicherung

Der Zugang zu den Bahnsteigen des Bahnhofs Bielefeld H. an der Jöllenbecker Straße wird wegen dringender Bauarbeiten bis auf weiteres **geschlossen.**
Reichsbahnbetriebsamt Bielefeld

Eichenschlafzimmer für 280 Mk., **Wohnzimmer** 250 Mk. abzugeben. **Rottland 4,** Ecke Apfelstr.

Geschäftliche Schwierigkeiten
beheben Sie durch planmäßige Werbung in den
Westfälischen Neuesten Nachrichten
Anzeigen in den weitverbreiteten Westfälischen Neuesten Nachrichten sind von außerordentlicher Wirkung!
Ein Werbeversuch wird dies auch Ihnen beweisen

Von 1.– Mark an werden **Herde, Oefen** usw **elektr. rußfrei gereinigt** durch die **„Rußfrei"-Reinigung** Goebenstraße 7 Telefon 883

Der deutsche Fettbücking 250 g nur **19** ₰ **ist da!**
Ia Bückings-Filet 250 Gramm **29** ₰
Frische grüne Heringe 500 Gramm **20** ₰
Geleeheringe, Rollmops, Bismarckheringe
Ia Qualität, Marke „Boyenfisch", 1-Kilo-Dose **75** ₰
„NORDSEE" **Obernstr. 22** Telefon 473 u. 1116